

Die vietnamesische Diaspora in Deutschland



Die Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vom Programm Migration für Entwicklung erstellt.

Weltweit sind Gesellschaften und Individuen in Bewegung: Rund 250 Millionen Menschen leben derzeit außerhalb ihres Herkunftslandes. Das bietet Chancen: Vielfalt und der Austausch über Grenzen hinweg fördern wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Prozesse – im Aufnahme- und im Herkunftsland.

Die Migranten selbst werden dabei zu wichtigen Brückenbauern zwischen den Ländern. Mit ihrem Know-how, ihren Ideen, Erfahrungen und Kontakten gestalten sie nachhaltige Veränderungen. Auf vielfältige Weise unterstützen sie ihre Herkunftsländer dabei, zukunftsfähig zu bleiben und gestalten gleichzeitig die Gesellschaft im jeweiligen Aufnahmeland mit. Darin sehen wir enormes Potenzial für Entwicklung. Im Auftrage des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördern wir das Engagement von Migranten aus Schwellen- und Entwicklungsländern und beraten unsere Partnerländer dabei, Migration für nachhaltige Entwicklung zu nutzen

Das Programm „Migration für Entwicklung“ konzentriert sich dabei auf vier Handlungsfelder:

- Wissenstransfer durch Rückkehrende Fachkräfte
- Kooperation mit Diasporaorganisationen
- Migranten als Unternehmer
- Migrationspolitikberatung

Zuwanderungsgeschichte, Struktur, Organisation und
transnationales Engagement

2015

Dr. Ann-Julia Schaland (Universität Hamburg)

unter Mitarbeit von Dr. Antonie Schmitz

(Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main)



Inhalt

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	4
Abkürzungsverzeichnis	5
1. Einleitung	6
1.1 Ziele der Studie	6
1.2 Methodisches Vorgehen	7
2. Die vietnamesische Diaspora in Deutschland	8
2.1 Vergangene Zuwanderungen	8
2.1.1 Die „Moritzburger“	8
2.1.2 Studierende in der ehemaligen BRD	8
2.1.3 Studierende in der ehemaligen DDR	8
2.1.4 Boat People	9
2.1.5 Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter	9
2.1.6 Familienzusammenführungen, Asylsuchende und irreguläre Zuwanderungen	10
2.2 Aktuelle Zuwanderungen unter besonderer Berücksichtigung der Gruppe der Studierenden	11
2.3 Struktur der vietnamesischen Diaspora	13
2.3.1 Sozio-demographische Merkmale	13
2.3.2 Regionale Verteilung	15
2.3.3 Sozio-ökonomische Merkmale	15
2.4 Politiken von Seiten vietnamesischer Behörden gegenüber „Viet Kieu“	17
3. Migrantenorganisationen und ihr transnationales Engagement	18
3.1 Überblick	18
3.2 Themenfelder	19
3.2.1 Kulturelle und soziale Vereinigungen	19
3.2.2 Religiöse Vereinigungen	20
3.2.3 Politische Vereinigungen	21
3.2.4 Studierendenvereinigungen	21
3.2.5 Professionelle Vereinigungen	22
3.2.6 Informelle Netzwerke, Heimatvereine	22
3.3 Lokale, nationale und transnationale Kooperationen	23
4. Fazit und Empfehlungen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit	25
Literaturverzeichnis	27
Anhang I: Interviewpartnerinnen und Interviewpartner	30
Anhang II: Kurzfragebogen	31
Anhang III: Tiefeninterview	32



Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Wanderungen vietnamesischer Staatsangehöriger zw. Deutschland u.Vietnam nach Alter/Geschlecht	11
Tabelle 2: Entwicklung der Anzahl Bildungsausländer-Absolventen zwischen den Jahren 2000/2012	12
Tabelle 3: Vietnamesische Staatsbürger in Deutschland nach Altersgruppen und Geschlecht	14

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl vietnamesischer Staatsangehöriger in Deutschland nach Aufenthaltsjahren	14
Abbildung 2: Regionale Verteilung vietnamesischer Staatsangehöriger	15



Abkürzungsverzeichnis

BA	Bundesagentur für Arbeit
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BVD	Bundesverband der Vietnamesen in Deutschland e.V.
CIM	Centrum für internationale Migration und Entwicklung
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DZHW	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
EU	Europäische Union
GIZ	Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH
HCMC	Ho Chi Minh City
IT	Informationstechnologie
MO	MigrantInnenorganisation/en
MOET	Vietnamesisches Bildungsministerium, Ministry of Education and Training
MoLISA	Vietnamesisches Arbeitsministerium, Ministry of Labour – Invalids and Social Affairs
NGO	Nichtregierungsorganisation
SRV	Sozialistische Republik Vietnam
TNCG	Thanh Niên Công Giáo Việt Nam tại Đức, Vietnamesische katholische Jugend in Deutschland
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
VDFG	Vietnamesisch-Deutsche Freundschaftsgesellschaft
VGU	Vietnamese-German University
WUS	World University Service

1 Einleitung

Deutschland und Vietnam verbinden Fakten, eine verwandte Geschichte und vor allem Menschen: Die geographische Fläche und die Bevölkerungszahl sind ungefähr gleich groß. Beide Länder wurden - wenn auch unter anderen Umständen - nach jahrzehntelanger Teilung wiedervereinigt. Die Beziehungen der beiden Länder werden durch die transnationalen Netzwerke der Vietnamesinnen und Vietnamesen bzw. der Deutschen mit vietnamesischen Wurzeln, die in Deutschland leben und Kontakte nach Vietnam aufrechterhalten, verstärkt (Weiss 2005). Aktuell leben 163.000 Personen mit vietnamesischem Migrationshintergrund in Deutschland¹ (Statistisches Bundesamt 2014b). Auf der anderen Seite leben in Vietnam viele Vietnamesinnen und Vietnamesen, die eine längere Zeit in Deutschland studiert und/oder gearbeitet haben und nach ihrer Ausbildung oder beruflichen Beschäftigung nach Vietnam zurückgekehrt sind. Die „Vietnamesisch-Deutsche Freundschaftsgesellschaft“ in Vietnam zählt allein 7.000 Mitglieder mit Auslandserfahrungen in Deutschland (vgl. Experteninterview mit E5)². Viele Remigrantinnen und Remigranten halten bis heute Kontakte nach Deutschland aufrecht, sprechen die deutsche Sprache, sind mit kulturellen Praktiken in Deutschland und Vietnam vertraut und fühlen sich - bedingt durch die eigene Lebensgeschichte - mit beiden Ländern verbunden (Nguyen und Canham 2011). Mit diesen speziellen Kompetenzen ausgestattet, werden sie zu zentralen Brückenbauern zwischen Deutschland und Vietnam und sind häufig in internationalen Firmen und Stiftungen in Vietnam anzutreffen. Andere kehren als Unternehmerinnen und Unternehmer mit innovativen Geschäftsmodellen aus dem Ausland zurück (Schaland 2008, 2012). Ein Beispiel ist ein vietnamesischer Unternehmer aus der Nähe von Frankfurt, der mit seiner Niederlassung in Vietnam den Aufbau erneuerbarer Energien in Vietnam fördern möchte³.

Es wird deutlich, dass durch Abwanderungen nicht zwangsläufig negative Effekte für das Herkunftsland entstehen, die seit den 1970er Jahren unter dem Stichwort „Brain Drain“ erforscht werden (Bhagwati 1975). Vielmehr können durch Abwanderungen auch positive Effekte für das Herkunftsland entstehen,

die seit den 1990er Jahren unter dem Nexus „Migration und Entwicklung“ diskutiert werden (Geiger und Steinbrink 2012). Im besonderen Fokus der Forschung stehen hier Geldtransfers (Remittances) und der Rückfluss von aufgewertetem Humankapital durch Remigration oder zirkuläre Wanderungen. Begriffe wie „Brain Gain“, „Reverse-Brain-Drain“ oder „Brain Circulation/-Exchange“ beschreiben diesen migrationsinduzierten, transnationalen Wissenstransfer (Müller 2007).

Eine besondere Rolle für die Mobilisierung ökonomischer, sozialer und politischer Entwicklungen in Entwicklungs- und Schwellenländern nehmen darüber hinaus transnationale Netzwerke zwischen der Diaspora⁴ im Zielland und Akteuren im ehemaligen Herkunftsland ein (Kuznetsov 2006). Besonderes Augenmerk gilt den formellen und informellen Migrantenorganisationen (MO)⁵, die sich im Zielland formieren. Diese sind nicht nur für die Gestaltung der Integrationspolitik im Aufnahmeland relevant (Schulze und Thränhard 2013), sondern engagieren sich häufig auch für entwicklungspolitisch relevante Projekte im Herkunftsland (De Haas 2006, Sørensen et al. 2002). Zu vietnamesischen MO in Deutschland liegen nur wenige Erkenntnisse vor⁶. Die Einbindung von vietnamesischen MO in entwicklungsbezogene Aktivitäten in Vietnam wurde bisher nicht untersucht. Allgemein sind grenzüberschreitende Aktivitäten von MO in Deutschland wenig erforscht (Pries 2012: 45).

1.1 Ziele der Studie

Vor diesem Hintergrund verfolgt die Studie zwei Ziele: Einerseits soll die Struktur der vietnamesischen Diaspora in Deutschland näher erforscht werden. Im Fokus stehen die Entstehungsgeschichte, d.h. vergangene und aktuelle Arten der Zu- und Abwanderung, soziodemographische und -ökonomische Merkmale von Personen mit vietnamesischem Migrationshintergrund, die regionale Verteilung sowie Trennungs- und

1 Unter Personen mit vietnamesischem Migrationshintergrund versteht man Personen, die aus Vietnam nach Deutschland zugewandert sind sowie alle in Deutschland geborenen Personen mit vietnamesischer Staatsangehörigkeit und alle in Deutschland als deutsche Staatsbürger Geborene mit zumindest einem aus Vietnam zugewanderten oder in Deutschland geborenen Elternteil mit vietnamesischer Staatsangehörigkeit.

2 <http://www.hoivietnamduc.vn/>, letzter Zugriff: 03.07.2015

3 <http://vietnamnews.vn/economy/208451/viet-kieu-increase-investments.html>, letzter Zugriff: 14.05.2015

4 Der Diasporabegriff wird entgegen der ursprünglichen Definition (dazu Mayer 2005, Vertovec 2009) in dieser Studie sehr weit gefasst. Es werden darunter Migrantinnen und Migranten verstanden, die infolge diverser Motive aus ihrem Herkunftsland abgewandert sind und sich langfristig bzw. längerfristig in einem Zielland aufhalten und Kontakte zu Personen gleicher Herkunft im Zielland aufrechterhalten.

5 Unter Migrantenorganisationen werden in dieser Studie - in Anlehnung an Pries und Sezgin (2010: 16) - formelle und informelle Zusammenschlüsse von Migrantinnen und Migranten gleicher Herkunft verstanden.

6 vgl. Beuchling (2013) zur vietnamesischen buddhistischen Gemeinde in Hamburg, Schmitz (2011) zu vietnamesischen Vereinen in Berlin, Le (2010) zur vietnamesischen Community in München.



Konfliktlinien innerhalb der Diaspora. Ferner sollen die vietnamesischen Politiken gegenüber der Diaspora von Seiten zuständiger Institutionen in Vietnam und in Deutschland kurz erläutert werden.

Zudem sollen die formellen und informellen vietnamesischen MO in Deutschland näher erforscht werden. Während zu anderen Migrantengruppen bereits Vereinsstudien vorliegen (Pries und Sezgin 2012), gibt es über die vietnamesischen MO bisher wenig Informationen. Ziel ist es, eine Übersicht über die ungefähre Anzahl von Vereinen und losen Netzwerken in Deutschland, deren regionale Verteilung sowie ihre Tätigkeitsfelder zu bekommen. Ferner sollen lokale, nationale und transnationale Kooperationen näher untersucht und mögliche Konfliktfelder zwischen den Vereinen und ihr transnationales Engagement in Vietnam näher analysiert werden.

1.2 Methodisches Vorgehen

Für die Bearbeitung der Studie wurde ein Mix aus quantitativen und qualitativen Methoden verwendet. Für den ersten Teil der Studie, die Analyse der vietnamesischen Diaspora, lagen bereits umfassende Sekundärliteratur und diverse Statistiken vom Statistischen Bundesamt vor. Vor allem die Zuwanderungsgeschichte verschiedener Gruppen von Vietnamesinnen und Vietnamesen in Deutschland ist gut erfasst (Beuchling 2003, 2013, Hillmann 2005, Rändchen 2000, Schmiz 2011, Weiss 2005). Aktuelle Zuwanderungszahlen, soziodemographische und -ökonomische Merkmale sowie die regionale Verteilung der vietnamesischen Migrantinnen und Migranten konnten Primär- und Sekundärstatistiken des Statistischen Bundesamts entnommen werden (Ergebnisse des Mikrozensus 2013, Ausländerzentralregister 2014, Einbürgerungs- und Wanderungsstatistik). Ferner wurde die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) ausgewertet, die Informationen über sozialversicherungspflichtige und geringfügig Beschäftigte enthält⁷. Zudem wurden Daten über Studierende vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und vom Statistischen Bundesamt

herangezogen, die vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) ausgewertet wurden. Aussagen zur Arbeitsmarktintegration vietnamesischer Migrantinnen und Migranten beziehen Ergebnisse zur Situation in Berlin ein, die im Rahmen einer mehrjährigen Forschungsarbeit gesammelt wurden (Schmiz 2011). Die Analyse von Trennungslinien innerhalb der vietnamesischen Diaspora basiert auf Erkenntnissen aus der genannten Sekundärliteratur, Medienbeiträgen sowie empirischen Befunden aus 27 leitfadengestützten Interviews (Lamnek 2005), die mit verschiedenen Akteuren (Gründerinnen und Gründern von MO, aktiven Mitgliedern in MO, bzw. Vereinen mit Vietnambezug, Vietnamexperten, Studienberaterinnen und -beratern für ausländische Studierende, vgl. Interviewliste im Anhang I) geführt wurden.

Für die Erfassung der vietnamesischen Vereine und Netzwerke wurde ein mehrstufiges Verfahren gewählt: In einem ersten Schritt wurde das Handelszentralregister, in dem alle eingetragenen Vereine erfasst sind, ausgewertet⁸. Danach wurden über gängige Internetsuchmaschinen weitere Vereine und lose Netzwerke recherchiert. In einem nächsten Schritt wurde ein Kurzfragebogen entwickelt, der Fakten zum Verein (Gründungsjahr, Angaben zu den Mitgliedern, die Aktivitäten des Vereins) teilstandardisiert abfragte (vgl. Kurzfragebogen im Anhang II). Da sich schon in der ersten Befragungsphase (es wurden 40 Fragebögen verschickt) eine niedrige Rücklaufquote (6%) abzeichnete, wurde zur Methode der Telefonbefragung gewechselt, um die oben genannten Daten abzufragen. Insgesamt liegen zu 56 Vereinen Informationen vor, die durch Erkenntnisse aus 25 qualitativen Interviews vertieft wurden (vgl. Interviewleitfaden im Anhang II). Für die Befragung der Experten lag kein Leitfaden vor. Die Interviews hatten das Ziel neue Erkenntnisse zu gewinnen und wurden explorativ, ohne Vorstrukturierung, geführt.

⁷ Der Vorteil der Beschäftigungsstatistik der BA gegenüber dem Mikrozensus liegt darin, dass hier geringfügig Beschäftigte genauer erfasst sind. Die Zahlen im Mikrozensus basieren auf einer Schätzung.

⁸ Das Ausländereinsregister des Bundesverwaltungsamts (BVA) war nicht zugänglich, da es sich um kein öffentliches Register handelt. Da das Register aber durch die Meldungen der zuständigen Amtsgerichte gefüllt wird, sollte das Ausländereinsregister keine anderen Inhalte als die zuständigen Amtsgerichte beinhalten.

2 Die vietnamesische Diaspora in Deutschland

Die derzeitige Situation vietnamesischer Migrantinnen und Migranten in der Bundesrepublik Deutschland ist geprägt durch eine Vielzahl von Einwanderungsmotiven, Aufenthaltstiteln und einer hohen transnationalen Mobilität sowie Kontaktdichte zwischen Deutschland und Vietnam. Diese komplexe und zunehmend heterogene Diaspora lässt sich am treffendsten mit Vertovecs Begriff der „super-diversity“ beschreiben (Vertovec 2010: 86). Obwohl es sich dabei immer um eine Vereinfachung der Realität handelt, sollen hier die bedeutendsten vergangenen und aktuellen Gruppen vietnamesischer Zuwanderinnen und Zuwanderer zusammengefasst und charakterisiert werden.

2.1 Vergangene Zuwanderungen

2.1.1 Die „Moritzburger“ in der DDR

Die Geschichte der Migration zwischen Vietnam und Deutschland beginnt mit den „Moritzburgern“, einer Gruppe von 348 Schülerinnen und Schülern im Alter von 10-14 Jahren, die 1955/56 in Moritzburg bei Dresden im Rahmen einer Solidaritätsaktion zur schulischen und beruflichen Ausbildung in der DDR aufgenommen wurden. Viele der „Moritzburger“ absolvierten nach der Schule eine Ausbildung oder ein Studium in der DDR und kehrten erst als Erwachsene nach Vietnam zurück (Weiss 2005: 25), wo sie überwiegend hohe berufliche Positionen einnahmen. Ihr enges soziales Netzwerk wurde auch zurück in Vietnam durch regelmäßige Treffen gepflegt (Freitag 1998).

2.1.2 Studierende in der ehemaligen BRD

Die ersten Zuwanderinnen und Zuwanderer in der ehemaligen westdeutschen Bundesrepublik waren Studierende, die seit den 1960er Jahren primär aus privilegierten sozialen Schichten der damaligen südvietnamesischen „Republik Vietnam“⁹ in die BRD kamen (Wolf 2007:5). 1969 lebten bereits ca. 400 vietnamesische Studierende in der damaligen BRD (Der Spiegel 1969). Circa die Hälfte kam mit einem staatlichen Stipendium der südvietnamesischen Republik (vgl. Interview mit V16).

9 Im ersten Indochinakrieg (1946-1954) führte die vietnamesische „Liga für die Unabhängigkeit“ („Viet Minh“) Krieg gegen die damalige Kolonialmacht Frankreich. Infolge des ersten Indochinakriegs wurde die französische Kolonie aufgelöst und die Teilung Vietnams entlang des 17. Breitengrads beschlossen. So entstand im Norden die unabhängige „Demokratische Republik Vietnam“ unter Führung von Ho Chi Minh und im Süden die „Republik Vietnam“ unter Führung von Ngo Dinh Diem.

Vor Ende des Vietnamkrieges¹⁰ (1975) lebten insgesamt 2.055 vietnamesische Migrantinnen und Migranten, vornehmlich Studierende, in der ehemaligen BRD (Beuchling 2013: 46). Diese Migrantinnen und Migranten stellen bis heute eine besondere Gemeinschaft in Deutschland dar, da die Mehrheit infolge der schwierigen Umstände der vietnamesischen Nachkriegszeit in der BRD geblieben ist. Viele waren in hochqualifizierten Berufsfeldern tätig, z.B. im Bereich der Medizin und Naturwissenschaften. Auffällig für diese Gruppe sind zahlreiche binationale Ehen und Einbürgerungen (Beuchling 2013, 2003). Heute ist diese Zuwanderungsgruppe größtenteils im Ruhestand. Ein großer Teil engagiert sich ehrenamtlich in Vereinen (vgl. Kapitel 3).

Zusätzlich gelangte zwischen 1967 und 1975 eine kleine Anzahl vietnamesischer Kinder als Kriegswaisen nach Deutschland. „Terre des Hommes“ vermittelte circa 200 Vollwaisen an deutsche Adoptiveltern in Westdeutschland. Ein prominentes Beispiel eines Kriegswaisen ist der ehemalige Wirtschaftsminister Philipp Rösler (Beuchling 2013: 47).

2.1.3 Studierende in der ehemaligen DDR

Parallel kamen in den 1960er und 70er Jahren auch vermehrt Studierende aus der nordvietnamesischen „Demokratischen Republik Vietnam“ und seit 1976 aus der wiedervereinigten „Sozialistischen Republik Vietnam“ in die ehemalige DDR. Im Rahmen der Aktion „Solidarität hilft siegen“ kamen vietnamesische Studierende, Schüler, Auszubildende und Praktikanten in die DDR. Insgesamt sind ca. 42.000 vietnamesische Studierende bis 1988 in die DDR gekommen. Darüber hinaus kamen 2.639 vietnamesische Praktikantinnen und Praktikanten sowie 9.400 vietnamesische Auszubildende in den Jahren 1966 bis 1972 in die DDR (Elsner und Elsner 1992: 16-18). Eine andere Quelle geht von 50.000 vietnamesischen Studierenden aus,

10 Der Vietnamkrieg (1955-1975) schloss direkt an den ersten Indochinakrieg (1946-1954) an und wird auch zweiter Indochinakrieg bezeichnet. Die kommunistische „Viet Minh“ wurde 1960 zur „Nationalen Front für die Befreiung Südvietnams“ (NLF), bzw. „Vietcong“ und versuchte, die Regierung Südvietnams zu stürzen und das Land wiederzuvereinen. Das kommunistisch regierte Nordvietnam unterstützte die NLF, die USA unterstützten Südvietnam. Daraufhin unterstützten die Sowjetunion und die Volksrepublik China Nordvietnam, weitere Staaten unterstützten die USA und Südvietnam. 1975 eroberten nordvietnamesische Truppen Südvietnam vollständig und beendeten den Krieg. Ein Jahr nach dem Kriegsende wurde 1976 die vereinigte Sozialistische Republik Vietnam gegründet. Wegen der direkt und indirekt beteiligten Supermächte gilt der Vietnamkrieg als Stellvertreterkrieg im Kontext des Kalten Krieges.



die in der DDR studiert haben (Waldherr 2004). Die Mehrheit dieser Gruppe ist nach der Ausbildungszeit in Deutschland nach Vietnam zurückgekehrt (Weiss 2005: 25) und unterscheidet sich somit von den Studierenden, die sich in den ehemaligen westdeutschen Bundesgebieten aufhielten.

2.1.4 Boat People

Nach Ende des Vietnamkrieges wanderte die überwiegende Anzahl der Vietnamesinnen und Vietnamesen als politische Flüchtlinge in die BRD ein. In einer ersten Flüchtlingswelle emigrierten hauptsächlich hochrangige Militärangehörige und Funktionsträger der südvietnamesischen Regierung (Beuchling 2003: 49). Die Mehrheit der in Deutschland lebenden Flüchtlinge kam jedoch mit der zweiten Flüchtlingswelle seit 1978, deren Migrationsmotive und sozialen Hintergründe diverser waren (chinesische Minderheiten, religiöse Gruppen, Angehörige der südvietnamesischen Elite, Unparteiische, Hochqualifizierte, Bauern, etc.). Politische Repressionen wie Umerziehungslager, Arbeitslager und Enteignungen, Umgestaltungen des Bildungs- und Wirtschaftssystems und massive wirtschaftliche Not führten dazu, dass Vietnamesinnen und Vietnamesen auf Booten versuchten, das Land zu verlassen. Viele wurden Opfer von Naturgewalten oder Piraten. Andere hatten das Glück, von Handelsschiffen oder Schiffen wie der „Cap Anamur“, die von humanitären Hilfsorganisationen in das Gebiet geschickt wurden, direkt auf hoher See gerettet zu werden (Beuchling 2003). Im Juli 1979 wurden allein 200.000 Flüchtlinge in den Flüchtlingslagern der Anrainerstaaten verzeichnet (Beuchling 2013: 47), was das Ausmaß der massiven Abwanderung verdeutlicht. Schätzungen gehen von einer halben Million Flüchtlingen aus (vgl. Interview V7). Darunter waren auch viele Hochqualifizierte¹¹. Von den Flüchtlingslagern wurden sie im Rahmen eines Hilfsprogramms des UNHCR in Drittländer gebracht und kamen so auch in die ehemalige westdeutsche BRD. Das Bundesland Niedersachsen unter dem damaligen Ministerpräsident Ernst Albrecht war das erste Bundesland, das 1978 1.000 Bootsflüchtlinge in Hannover aufnahm. Insgesamt kamen ca. 38.000 Boat People in die BRD (Wolf 2007: 6). Diese wurden zuerst auf der Basis der Genfer Flüchtlingskonvention als Kontingentflüchtlinge und seit 1979 im Rahmen der Familienzusammenführung aufgenommen. Sie bekamen eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis erteilt sowie eine Sprachförderung

finanziert. Ferner wurde die berufliche Aus- und Weiterbildung bzw. Umschulungen gefördert, BAföG (Bundesausbildungsförderungsgesetz) gezahlt und soziale Betreuung und Beratung angeboten. Bedingt durch die wirtschaftliche Situation in der ehemaligen BRD mit hohen Wachstumsraten, konnten sich die Vietnamesinnen und Vietnamesen gut in den Arbeitsmarkt integrieren. Auch die soziale Eingliederung in die westdeutsche Gesellschaft verlief relativ schnell und unter einer hohen Inkorporationsbereitschaft, da die Boat People als politische Flüchtlinge nicht damit rechneten, nach Vietnam zurückkehren zu können (Hillmann 2005: 86).

2.1.5 Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter

Bei der größten Gruppe von Vietnamesinnen und Vietnamesen in Deutschland handelt es sich um die Werkvertragsarbeiterinnen und -arbeiter, kurz als „Vertragsarbeiter“ bezeichnet, die seit 1980 seitens der DDR zum Arbeiten rekrutiert wurden und zu einem erheblichen Anteil in Deutschland blieben (Rändchen 2000). Ihre Ausgangslage ist eine gänzlich andere als bei der Gruppe der Boat People: Die Anwerbung der insgesamt ca. 70.000 Vietnamesinnen und Vietnamesen seitens der DDR begann im Jahr 1980 und unterlag einem bilateralen Regierungsabkommen zwischen dem Staatssekretariat für Arbeit und Löhne und dem vietnamesischen Ministerium für Arbeit (Regierungsabkommen 1980). Das als „Solidaritätsaktion“ propagierte Programm konnte über die Entlastung des DDR-Arbeitsmarktes hinaus weder die vereinbarten Qualifizierungen im Beruf leisten noch das anvisierte Erlernen einer Fremdsprache, organisatorischer Kompetenzen oder „europäischer Mentalitäten, Denk- und Arbeitsweisen“ (Rändchen 2000: 6). Die Anwerbung erfolgte im Wesentlichen in zwei Rekrutierungsperioden von 1980 bis 1984 und 1987 bis 1989, wobei für die erste Periode v. a. Facharbeiterinnen und Facharbeiter mit langjähriger Berufserfahrung, Ingenieurinnen und Ingenieure sowie regimenaher ehemalige Soldaten bzw. deren Witwen sowie Nachkommen ehemaliger Widerstandskämpfer im Rotationssystem angeworben und beschäftigt wurden. In den Jahren 1987 und 1988 erreichte die Anwerbung seitens der DDR ihren Höhepunkt, als 20.446 bzw. 30.552 vietnamesische Arbeitskräfte rekrutiert wurden (Spennemann 1997: 10). Etwa 75% der Arbeiter durchliefen in der ersten Anwerbepiode tatsächlich eine berufliche Qualifizierung während ihres Arbeits-

11 Die Anzahl Hochqualifizierter, die im Zeitraum von 1990 bis 2000 aus Vietnam abgewandert ist, liegt laut einer Schätzung der Weltbank bei 506.449 Personen (Docquier und Marfouk 2006).



einsatzes und den im Abkommen vorgesehenen 200-stündigen Deutschkurs in den Betrieben (ebd.: 10), während in der zweiten Anwerbeperiode 85% der Arbeitskräfte fast ohne Ausbildung und sprachliche Qualifizierung in der Industrie arbeiteten (Weiss 2005: 26). Schon in der DDR spielten informelle soziale Netzwerke unter den Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeitern eine große Rolle. Diese kamen dann zum Tragen, wenn es darum ging, sich gegen die rigiden Arbeitsbedingungen zur Wehr zu setzen. Eine formelle Selbstorganisation war den Vertragsarbeiterinnen und -arbeitern streng untersagt (Weiss 2008: 146f.). Die zentrale Motivation für die Arbeitsmigration war schon damals die Sicherung des Lebensunterhaltes der Großfamilie in Vietnam. Bedingt durch das temporär angelegte Rotationssystem behielten die Arbeiterinnen und Arbeiter enge Bindungen zu ihren Verwandten und schickten diesen regelmäßig Warenkontingente und Geld nach Vietnam. Außerdem waren sie dazu verpflichtet, 12% ihres Lohns für den „Aufbau und Schutz der Heimat“ an die vietnamesische Regierung abzugeben (Rändchen 2000: 6). Die Anwerbung der überwiegend qualifizierten Facharbeiter bedeutete für Vietnam einen Verlust von Humankapital und damit einen „Brain Drain“. Obwohl es sich um ein Qualifikationsprogramm im Rotationsprinzip handelte und Vietnam sich davon einen zeitnahen „Brain Gain“ erhoffte, kehrte nur ein geringer Teil der Vertragsarbeiterinnen und -arbeiter mit zusätzlichen Qualifikationen nach der Wiedervereinigung Deutschlands nach Vietnam zurück. Insgesamt remigrierte circa die Hälfte (34.000) der Arbeiterinnen und Arbeiter freiwillig mit einer Abfindung von damals 3000 DM nach Vietnam (Wolf 2007: 8). Einige versuchten in den Jahren danach erneut, über einen Asylantrag nach Deutschland zuzuwandern. Die Übrigen, die in den neuen Bundesländern blieben, hofften auch unter den neuen Rahmenbedingungen eine neue Beschäftigung zu finden. Dabei waren die Umstände denkbar schlecht: Infolge der Wiedervereinigung hatten die ehemaligen „Vertragsarbeiter“ einen ungeklärten Aufenthaltsstatus¹², ihre Wohnheime wurden geschlossen. Außerdem standen sie in Konkurrenz zur einheimischen Bevölkerung auf dem angespannten Arbeitsmarkt, und die Ausländerfeindlichkeit nahm zu (vgl. Ausschreitungen in Hoyerswerda 1991 und Rostock-Lichtenhagen 1992). Vor diesem Hintergrund wurden enge

Unterstützungsnetzwerke geknüpft und erste Vereine, teilweise zusammen mit deutschen Mitgliedern gegründet, die sich für die Belange der ehemaligen Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter einsetzten. Ein Beispiel ist der Verein „Dien Hong - Gemeinsam unter einem Dach e.V.“ in Rostock, der bereits 1992 gegründet wurde. Viele ehemalige Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter machten sich aus der Not im Handel oder in der Gastronomie selbstständig, um den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten und weiterhin eine Aufenthaltserlaubnis zu bekommen. Die berufliche Selbstständigkeit der ehemaligen Vertragsarbeiter kann als Resultat der Wende und den damit verbundenen Umstrukturierungsmaßnahmen gesehen werden (Hillmann 2005).

2.1.6 Familienzusammenführungen, Asylsuchende und irreguläre Zuwanderungen

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahre 1990 verdoppelte sich die Zahl der Vietnamesinnen und Vietnamesen in der bundesdeutschen Statistik zwischen 1991 und 1994 von 46.000 auf 97.000, als die Vertragsarbeiter und die Boat People in einer Statistik zusammengeführt wurden (Hillmann 2005:84). Auch aus den ehemaligen Ostblockstaaten kamen vermehrt Vietnamesinnen und Vietnamesen in das wiedervereinigte Deutschland, die hier Asylanträge stellten, welche jedoch häufig abgelehnt wurden. Sie erhielten einen Status der Duldung, da Vietnam die Aufnahme verweigerte. Gleichzeitig setzte mit der Wiedervereinigung auch eine vermehrte Binnenmigration aus den ehemaligen ostdeutschen Bundesländern in wirtschaftlich prosperierende Regionen in Westdeutschland ein.

Insgesamt wanderten seit 1990 Vietnamesinnen und Vietnamesen primär im Zuge der Familienzusammenführung (dies betrifft Angehörige der ehemaligen Vertragsarbeiter und Boat People) sowie im Rahmen von Asylverfahren ein. Von 1998 bis 2009 war Vietnam in der Liste der zehn zugangsstärksten Herkunftsländer von Asylbewerbern enthalten (BAMF 2015). Heute wird Vietnamesinnen und Vietnamesen zu einem immer geringeren Teil Asyl gewährt. Die neueste ausgewiesene Zahl betrifft das Jahr 2009, in dem 1.115 Erstanträge durch vietnamesische Staatsangehörige gestellt wurden (BAMF 2015: 17). Eine spezielle Migrationsstrategie von Frauen ist, über eine (Schein-) Ehe oder ein Kind die Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung zu erhalten, weil die Mutter zusammen mit dem Kind, dessen Vater¹³ entweder einen deutschen Pass oder eine unbefristete

12 Erst mit der Bleiberechtsregelung 1993 wurde der Aufenthaltsstatus der ehemaligen Vertragsarbeiter geregelt. Ihnen wurde eine befristete Aufenthaltserlaubnis bzw. Duldung mit Arbeitserlaubnis erteilt. Erst die Änderung des Ausländergesetzes von 1997 brachte den ehemaligen Vertragsarbeitern Rechtssicherheit, und es wurden unbefristete Aufenthaltserlaubnisse erteilt.

13 Aktuell ist bekannt, dass sich deutsche Männer Scheinvaterschaftsanerkennungen von neugeborenen Kindern vietnamesischer Frauen teuer bezahlen lassen (Strauss 2010).



Aufenthaltserlaubnis hat, sich weiter in Deutschland aufhalten darf. Eine verbreitete Strategie, Familienangehörige nach Deutschland nachzuholen, stellt außerdem die Einreise als Spezialitätenköche dar. Vietnamesische Gastronomen müssen dafür nachweisen, dass das gesuchte Personal in Deutschland nicht zur Verfügung steht und können auf diesem Weg Verwandte nach Deutschland einladen, wenn die angeworbene Person eine mindestens zweijährige Ausbildung bzw. sechsjährige Berufserfahrung nachweisen kann. Die Einreise ist an die Spezialisierung des Restaurants auf vietnamesische Küche gebunden, was den Umbau von Asia-Restaurants in vietnamesische Spezialitätenrestaurants als Migrationsstrategie interpretieren lässt (Schmiz 2011: 97f.). Über die Anzahl irregulärer Migrantinnen und Migranten gibt es unterschiedliche Zahlen. Bekannt ist, dass in Berlin innerhalb von vier Jahren rund 4.000 Menschen nach Vietnam abgeschoben wurden¹⁴. Viele Vietnamesinnen und Vietnamesen, die sich in Deutschland irregulär aufhalten, befinden sich jedoch auf der Durchreise nach Skandinavien oder Großbritannien (Ataman 2009).

2.2 Aktuelle Zuwanderungen unter besonderer Berücksichtigung der Gruppe der Studierenden

Die aktuelle Wanderungsstatistik zwischen Deutschland und Vietnam weist im Jahr 2013 einen positiven Saldo von 1.591 Personen auf. Mehrheitlich wandern Personen im Rahmen der Familienzusammenführung und zum Zweck einer Ausbildung nach Deutschland ein. Aus der Statistik geht ein besonders hohes Wanderungsgeschehen unter jungen Erwachsenen hervor, wobei es insbesondere bei Frauen einen stark positiven Wanderungssaldo gibt (+1.196). In der Vergleichsgruppe der Männer liegt dies deutlich niedriger (+395). Dies könnte ein Indikator für die Migrationsstrategie von Frauen im gebärfähigen Alter sein, die über ein Kind versuchen, in Deutschland einen Aufenthaltsstatus zu bekommen (vgl. Kap. 2.1.6). Ferner kann es ein Indikator für Familienzusammenführungen (v.a. Eheschließungen) sein, die einem Gender-Bias unterliegen. Ein geringfügig negativer Wanderungssaldo liegt für die Altersgruppen der über 50-jährigen vor, was auf eine Ruhestandsmigration zurückgeführt werden kann (Statistisches Bundesamt 2015b: 81ff.).

Tabelle 1: Wanderungen vietnamesischer Staatsangehöriger zw. Deutschland u. Vietnam nach Alter/Geschlecht

	Wanderungen	Insgesamt	unter 18	18 bis 25	25 bis 50	50 bis 65	65 und mehr
Zuzüge	insgesamt	4.126	349	1.348	2.179	208	42
	männlich	1.954	191	553	1.104	92	14
	weiblich	2.172	158	795	1.075	116	28
Fortzüge	insgesamt	2.535	139	485	1.609	246	56
	männlich	1.559	77	272	1.039	149	22
	weiblich	976	62	213	570	97	34
Saldo	insgesamt	+ 1.591	+ 210	+ 863	+ 570	- 38	- 14
	männlich	+ 395	+ 114	+ 281	+ 65	- 57	- 8
	weiblich	+ 1.196	+ 96	+ 582	+ 505	+ 19	- 6

Quelle: Statistisches Bundesamt 2015b, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Wanderungen, Fachserie 1, Reihe 2.2, S. 81ff.

¹⁴ Polizeiliche Schätzungen zur Anzahl der Vietnamesinnen und Vietnamesen in Berlin belaufen sich auf das Zwei- bis Dreifache der legal in der Stadt lebenden Vietnamesinnen und Vietnamesen (Schmiz 2011:101).



Eine große Gruppe unter den Zuzügen aus Vietnam sind die Vietnamesinnen und Vietnamesen, die zum Zwecke einer Ausbildung nach Deutschland kommen. Im Jahr 2014 lebten 3.611 Vietnamesinnen und Vietnamesen in Deutschland, die zum Zweck einer Ausbildung eine befristete Aufenthaltsgenehmigung erhalten haben (Statistisches Bundesamt 2015a: 138). Die Mehrheit kommt für ein Bachelor-, Master- oder Promotions-Studium nach Deutschland. Die Zuwanderung im Rahmen einer dualen Ausbildung ist seit Ende 2013 in ausgewählten Berufen (z.B. in denen ein Fachkräftemangel existiert oder große Bedarfe für die Zukunft ausgemacht werden) möglich (vgl. Interview mit V18). Vor diesem Hintergrund haben in einem Modellvorhaben rund 100 junge Vietnamesinnen und Vietnamesen bereits eine Altenpflegeausbildung in Deutschland durchlaufen (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2014). Dieses Pilotprojekt zur „Ausbildung von Zuwanderern aus Vietnam in der Pflegewirtschaft“¹⁵ läuft bis 2016. Ab Mitte 2015 werden erneut 100 Vietnamesinnen und Vietnamesen eine Altenpflegeausbildung in Deutschland durchlaufen.

Eine deutlich größere Zuwanderergruppe machen vietnamesische Studierende aus: Im Jahr 2012 starteten 670 vietnamesische Staatsangehörige in Deutschland ihr Studium (Statistisches Bundesamt 2014c; DZHW-Berechnungen), die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben (Bildungsausländer). Insgesamt waren im Jahr 2013 2.717 vietnamesische Bildungsausländer an deutschen Hochschulen eingeschrieben, davon beide Geschlechter ungefähr gleich verteilt (1.485 Männer gegenüber 1.232 Frauen, ebd.). Demgegenüber standen 2.438 Bildungsinländer, die in Deutschland das sekundäre Bildungssystem durchlaufen haben, sodass insgesamt 5.155 vietnamesische Studierende zu verzeichnen waren. Diese machten einen Anteil von 1,8 % aller ausländischen Studierenden in Deutschland aus (ebd.).

Die Fachrichtungen von vietnamesischen Studierenden, die ein Erststudium antreten, sind primär Wirtschaftswissenschaften (491), Informatik (216), Elektrotechnik (185) sowie Ingenieursstudiengänge (ebd.). Für ein weiterführendes Studium (Master) wird häufig Bauingenieurwesen (47) oder ein anderer Ingenieurstudiengang (58) gewählt (ebd.). Auffällig ist auch die Zunahme von vietnamesischen Doktorandinnen und Doktoranden, die derzeit an deutschen Hochschulen studieren. Häufig gewählte Studienbereiche sind auch hier Maschinenbau/Verfahrenstechnik (44), Informatik (32), Elektrotechnik (29) und Wirtschaftswissenschaften (24, ebd.). Interessant ist, dass

Vietnam aktuell mit 471 Bildungsausländer-Absolventen auf Platz 18 der quantitativ wichtigsten Herkunftsstaaten ausländischer Hochschulabsolventen in Deutschland rangiert.

Tabelle 2: Entwicklung der Anzahl Bildungsausländer-Absolventen zwischen den Jahren 2000/ 2012

Jahr	Anzahl	2000=100
2000	73	100,0
2001	61	83,6
2002	92	126,0
2003	98	134,2
2004	94	128,8
2005	106	145,2
2006	163	223,3
2007	207	283,6
2008	228	312,3
2009	332	454,8
2010	319	437,0
2011	421	576,7
2012	471	645,2

Quelle: Statistisches Bundesamt 2014c, DZHW-Berechnungen

Die Mehrheit der Studierenden kommt mit einem Regierungsstipendium aus Vietnam oder DAAD-Stipendium nach Deutschland. Der World University Service (WUS) in Hessen betreute im Jahr 2015 allein 100 Regierungsstipendiatinnen und -stipendiaten vom vietnamesischen Bildungsministerium (MOET). Darunter mehrheitlich „PhD-students“, gefolgt von Bachelor- und Masterstudierenden. Seit dem Beginn des Programms des WUS (2010) nimmt die Anzahl der Studierenden jährlich zu. In der Regel kehren die Regierungsstipendiatinnen und -stipendiaten nach ihrem Aufenthalt in Deutschland auf ihre ehemalige Arbeitsstelle zurück (vgl. Interview E4). Auch beim DAAD machen vietnamesische Promotionsstudierende mit 126 Personen mehr als die Hälfte der 226 individualgeförderten vietnamesischen DAAD-Stipendiatinnen und -stipendiaten aus. Rund 2,5% der insgesamt 5.053 vom DAAD geförderten ausländischen Doktoranden kamen aus Vietnam (DAAD 2013: 96). Weitere 76 Personen wurden für Masterstudiengänge und 10 Personen für Bachelorstudiengänge vom DAAD finanziert. 88% der Geförderten erhielten eine Lang-

15 <http://www.giz.de/de/weltweit/18715.html>, letzter Zugriff: 03.07.2015



zeitförderung von über 6 Monaten. Als Reaktion auf die geringe Anzahl von lediglich 14 Personen, die als Hochschuldozenten oder Postdoktoranden gefördert wurden, hat der DAAD mit dem vietnamesischen Bildungsministerium ein neues Programm entwickelt, das qualifizierten Hochschuldozenten die Promotion in Deutschland ermöglichen soll (DAAD 2013: 80, 95).

Auffällig ist, dass zunehmend mehr Studierende ausschließlich auf Englisch studieren und mit geringen Deutschkenntnissen nach Deutschland einreisen (vgl. Interview E3 und E4). Sprachbarrieren erschweren die Orientierung im deutschen Hochschulsystem und verhindern die soziale Integration außerhalb der vietnamesisch- und englischsprachigen Studierenden-Community. Ferner wird von Problemen mit der Lernkultur berichtet (vgl. Interview E4). Außerdem werden Beratungsdienstleistungen von vietnamesischen Studierenden eher selten in Anspruch genommen. Auch hier hindern Sprachbarrieren die Kontaktaufnahme. Zudem werden Hilfeleistungen zuerst innerhalb der vietnamesischen Community gesucht. Für die Gruppe der sogenannten „free-mover“, die ohne Stipendium nach Deutschland kommen, ist ferner festzuhalten, dass die eigene Finanzierung in Deutschland mit enormen Schwierigkeiten verbunden ist. Es ist bekannt, dass Verwandte Studentinnen als Kindermädchen einspannen und das Studium vernachlässigt wird (vgl. Interview E2).

2.3 Struktur der vietnamesischen Diaspora

Am 31.12.2014 lebten in Deutschland 84.455 Personen mit vietnamesischer Staatsangehörigkeit (Statistisches Bundesamt 2015a: 39), was einem stabilen Wert der letzten zehn Jahre entspricht. Zusätzlich leben circa genauso viele deutsche Staatsangehörige mit vietnamesischen Wurzeln in Deutschland, sodass insgesamt 165.000 Personen mit vietnamesischem Migrationshintergrund in Deutschland zu verzeichnen sind (Statistisches Bundesamt 2014b, Ergebnisse des Mikrozensus 2013). Davon gehören 104.000 Personen der ersten Generation an und besitzen eigene Migrationserfahrung¹⁶. Die restlichen 61.000 haben keine eigene Migrationserfahrung und können zur zweiten und dritten Generation gerechnet werden (ebd.).

Die Mehrheit (71%) der ersten Generation besitzt bis heute die vietnamesische Staatsangehörigkeit (74.000). Die restlichen 30.000 wurden eingebürgert¹⁷. In der Gruppe der zweiten und dritten Generation befinden sich 16.000 vietnamesische und 46.000 deutsche Staatsangehörige (ebd.). Über die zweite Generation liegen relativ wenige Kenntnisse vor (Beuchling 2003, Beth und Tuckermann 2008, Luong und Nieke 2014). Angaben über sozio-demographische und -ökonomische sowie die regionale Verteilung innerhalb Deutschlands liegen lediglich für vietnamesische Staatsbürger vor und werden im Folgenden näher vorgestellt.

2.3.1 Sozio-demographische Merkmale

Unter den 84.455 vietnamesischen Staatsangehörigen in Deutschland gibt es einen leichten Frauenüberschuss (45.205 gegenüber 39.250, Statistisches Bundesamt 2015a). Aus Tabelle 3 geht hervor, dass insbesondere in den Altersgruppen der 25-45-jährigen der Frauenanteil deutlich überwiegt, der bei den 25-35-jährigen bei 59 % und bei den 35-45-jährigen bei 64 % liegt.

16 Die Gruppe der jungen Vietnamesinnen und Vietnamesen, die nach 1990 im Zuge der Familienzusammenführung nach Deutschland nachgekommen ist, bezeichnet sich selbst oft als „anderthalbte“ Generation und unterscheidet sich durch ihre Migrationserfahrung und frühkindliche Sozialisation von der zweiten, in Deutschland geborenen Generation (vgl. Interview V11).

17 Es ist davon auszugehen, dass ein großer Anteil der Eingebürgerten in den ehemals westdeutschen Bundesländern lebt, da für die erste Generation der Studierenden und Boat People in der ehemaligen BRD bekannt ist, dass viele eingebürgert wurden. Es liegen dafür jedoch keine gesicherten Zahlen vor.



Tabelle 3: Vietnamesische Staatsbürger in Deutschland nach Altersgruppen und Geschlecht

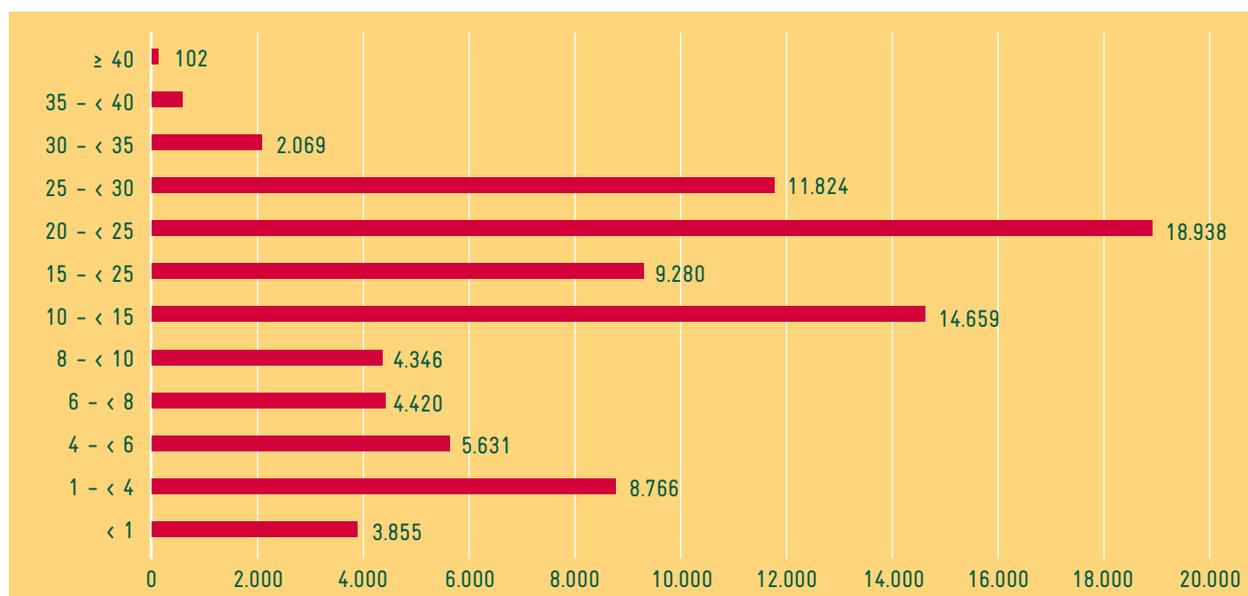
	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren											
	gesamt	unter 5	5 - 10	10 - 15	15 - 20	20 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65	65 - 75	75 - 85
männlich	39.250	1.324	1.533	1.781	2.466	3.821	6.450	5.619	11.589	4.002	374	291
weiblich	45.205	1.219	1.446	1.627	2.124	3.717	9.209	9.985	11.062	3.733	544	439
insgesamt	84.455	2.543	2.979	3.408	4.590	7.538	15.659	15.604	22.651	7.735	918	730

Quelle: Statistisches Bundesamt 2015b, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Wanderungen, Fachserie 1, Reihe 2.2, S. 81ff.

Das Durchschnittsalter der weiblichen sowie männlichen vietnamesischen Staatsangehörigen in Deutschland beträgt 37,1 Jahre. Nur 15% wurden in Deutschland geboren, sodass die Mehrheit eigene Migrationserfahrung aufweist. Der Anteil der Verheirateten ist unter den Frauen deutlich höher als bei den Männern (46% gegenüber 37%, vgl. Statistisches Bundesamt 2015a: 155). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 15,5 Jahre (ebd.). Bei differenzierterer Betrachtung der Aufenthaltsdauer (vgl. Abb.1) wird die lange Migrationsgeschichte zwischen Deutschland und Vietnam deutlich: Circa 700 Personen leben bereits 35 oder mehr Jahre in Deutschland. Fast

70% der Vietnamesinnen und Vietnamesen leben zehn oder mehr Jahre in Deutschland, 40% bereits 20 oder mehr Jahre. Darunter sind vor allem die Boat People, ehemalige Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter sowie deren Familienangehörige, die aus Vietnam nachgeholt wurden, sowie Asylsuchende die dominierenden Gruppen. Neuzuwanderer (weniger als 10 Jahre) machen 27.000 und damit einen Anteil von 30% aus. 15% der Vietnamesinnen und Vietnamesen leben weniger als fünf Jahre in Deutschland. Hier machen Studierende einen großen Anteil aus.

Abbildung 1: Anzahl vietnamesischer Staatsangehöriger in Deutschland nach Aufenthaltsjahren



Quelle: Statistisches Bundesamt 2015a, Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2014, S. 95ff.

Die Heterogenität der vietnamesischen Staatsangehörigen zeigt sich auch anhand der unterschiedlichen Aufenthaltstitel: Der größte Anteil (55%) verfügt über eine unbefristete Niederlassungserlaubnis (46.059 Personen). Des Weiteren befinden sich

28.639 Personen mit zeitlich befristeten Aufenthaltstiteln in Deutschland (34%). Die Gründe hierfür sind divers: 19.385 Vietnamesinnen und Vietnamesen besitzen aus familiären Gründen einen befristeten Aufenthaltstitel, 3.611 zum Zweck



einer Ausbildung, 2.492 aus völkerrechtlichen, humanitären und politischen Gründen, 643 Personen zum Zwecke der Erwerbstätigkeit und 2.041 Personen haben besondere Aufenthaltsrechte. Die restlichen 10% haben entweder einen Antrag auf einen Aufenthaltstitel gestellt (2.249), werden geduldet (1.512), besitzen eine EU-Freizügigkeitsbescheinigung (294) oder besitzen andere Sonderregelungen (z.B. sind 22 Personen von der Erfordernis auf einen Aufenthaltstitel befreit bzw. heimatlos, vgl. Bundesamt für Statistik 2015a: 139f.).

2.3.2 Regionale Verteilung

Anhand der Abbildung 2 ist die regionale Verteilung vietnamesischer Staatsbürger nach einzelnen Bundesländern abzulesen. Auffällig sind ein Ost-West-Gefälle sowie die Konzentration auf Berlin. Hier leben 17.350 Vietnamesinnen und Vietnamesen, die einen Anteil von 20,5% ausmachen; gefolgt von Bayern (15,6%), Niedersachsen (9,5%), Sachsen (9,1%), Nordrhein-Westfalen (8,6%), Baden-Württemberg (8,0%) und Hessen (5,4%). Auch ohne Berlin hinzugerechnet, lebt in den ehemaligen westdeutschen Bundesländern eine Mehrheit von ca. 50.000 Vietnamesinnen und Vietnamesen.

Abbildung 2: Regionale Verteilung vietnamesischer Staatsangehöriger



Quelle: Statistisches Bundesamt 2015a, eigene Berechnungen, Kartographie: C. Carstens Universität Hamburg

Die Konzentration vietnamesischer Staatsangehöriger auf einzelne Bundesländer hängt mit der Zuwanderungsgeschichte sowie Entwicklungen auf den regionalen Arbeitsmärkten zusammen. In Berlin gibt es bis heute hohe Konzentrationen in Lichtenberg und in Marzahn-Hellersdorf. In diesen Stadtteilen waren die Wohnheime der ehemaligen Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter angesiedelt. Heute befindet sich in Lichtenberg das überregional bedeutende Dong-Xuan-Handelszentrum. Auch in Sachsen waren wichtige Produktionsorte von Industrien und somit viele Vertragsarbeiterinnen und -arbeiter angesiedelt. Bis heute stellen die 690 Vietnamesinnen und Vietnamesen in Zwickau die größte Zuwanderergruppe (Statistisches Bundesamt 2015a, Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2014). Aufgrund der Sonderstellung Berlins (hier machen Vietnamesinnen und Vietnamesen die größte Zuwanderergruppe aus Drittstaaten aus, außerdem leben hier Vietnamesinnen und Vietnamesen mit diversen Migrationsbiographien räumlich konzentriert) wird in der vorliegenden Studie auch ein besonderes Augenmerk auf die Situation in Berlin gelegt. Das gilt auch für die spätere Analyse der MO in Kapitel 3.

2.3.3 Sozio-ökonomische Merkmale

Vietnamesinnen und Vietnamesen in Deutschland sind überdurchschnittlich häufig erwerbstätig. Unter den 104.000 Personen mit vietnamesischem Migrationshintergrund mit eigener Migrationserfahrung, der sogenannten ersten Generation, befanden sich im Jahr 2013 circa 74.000 Erwerbspersonen, wovon tatsächlich 90% erwerbstätig waren. Die Erwerbstätigen gliedern sich nach Stellung im Beruf in 16.000 Selbständige (24%), 28.000 Angestellte (42%), 20.000 Arbeiter (30%, Statistisches Bundesamt 2014b, Ergebnisse des Mikrozensus). Bei der Verteilung der Erwerbstätigen auf Wirtschaftszweige fällt der große Anteil im Handel, Gastgewerbe und Verkehr auf (63%), gefolgt von 19% in sonstigen Dienstleistungen und 18% im produzierenden Gewerbe (ebd.). Die gesonderte Betrachtung der Zahlen für die deutschen Staatsangehörigen mit vietnamesischen Wurzeln zeigt, dass darunter deutlich mehr angestellt beschäftigt sind (51%) als bei der Vergleichsgruppe vietnamesischer Staatsangehöriger (34%, ebd.). Anzunehmen ist, dass diese vornehmlich in westdeutschen Bundesländern leben, da es hier viele Vietnamesinnen und Vietnamesen eingebürgert wurden (vgl. Kap. 2.1). Die zweite Generation setzt sich zu 92% aus Nichterwerbspersonen zusammen, da lediglich ein geringer Anteil im Erwerbsalter angekommen ist bzw. die Mehrheit sich in der Ausbildung befindet.



Laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) vom 30.06.2014 gab es in Deutschland 25.542 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Vietnamesinnen und Vietnamesen (BA 2015). Das sind sehr viele im Vergleich zu anderen Migrantengruppen (vgl. Interview mit E7). Darunter sind Frauen (11.468) und Männer (14.077) ungefähr gleich verteilt. Die 18.175 Vietnamesinnen und Vietnamesen in den ehemals westdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) sind - auch vor dem Hintergrund ihrer Bevölkerungsverteilung - überrepräsentiert (gegenüber 7.333 in Ostdeutschland [einschließlich Berlin]). Ein Erklärungsansatz ist, dass im Osten Deutschlands Selbstständigkeit unter den ehemaligen Vertragsarbeiterinnen und -arbeitern eine größere Rolle spielt. Dieses Ost-West-Gefälle wird im letzten Abschnitt des Kapitels weiter erläutert. Geringfügig beschäftigt waren zum genannten Stichtag 12.454 vietnamesische Staatsangehörige, die sich entsprechend ihrer Bevölkerungsverteilung zu 60% auf Westdeutschland (ohne Berlin) und 40% auf Ostdeutschland (mit Berlin) aufteilten. Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Vietnamesinnen und Vietnamesen bezifferte sich im Monat März 2015 auf 7.436 Personen. Auffallend ist hier der starke Geschlechterunterschied von 4.825 arbeitslos gemeldeten Frauen zu 2.521 arbeitslos gemeldeten Männern.

Hinsichtlich der Bildungsabschlüsse der in Deutschland lebenden Vietnamesinnen und Vietnamesen, lassen sich aufgrund zu geringer Fallzahlen im Mikrozensus nur wenige Angaben machen. Es fällt auf, dass vor allem vietnamesische Frauen selten über einen Bildungsabschluss verfügen. Von den 123.700 betrachteten Personen verfügten nur 34% über einen beruflichen Bildungsabschluss, was auch mit der erschwerten Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse zusammenhängt (Statistisches Bundesamt 2005, Ergebnisse des Mikrozensus). Obwohl die schulischen Leistungen vietnamesischer Schülerinnen und Schüler in der Presse in den letzten Jahren häufig betont wurden (vgl. Mai 2008; Mohr 2008; Spiewak 2009) kann nach einer dezidierten Analyse eine Polarisierung der vietnamesischen Schülerinnen und Schüler nachgezeichnet werden (Becker 2014).

Die ehemalige Spaltung Deutschlands in ein westliches und ein östliches Migrationssystem ist bei einer näheren Betrachtung der lokalen Arbeitsmärkte der Vietnamesinnen und Vietnamesen weiterhin deutlich zu erkennen: Boat People, die in den 1970/80er Jahren nach Westdeutschland kamen, wurden durch spezielle Inklusionsprogramme bei einem zügigen Arbeitsmarkteinstieg unterstützt. Der Familiennachzug der Boat People, der teilweise erst in den 1990er Jahren nachkam, hatte größere Probleme, eine Arbeit zu finden, was mit der dann schon angespannteren Situation auf dem deutschen Arbeitsmarkt zusammenhängt (Schmiz 2011: 238). Während die Dynamik der Unternehmensgründungen und -schließungen in Berlin und in den neuen Bundesländern hoch ist, ist sie in den alten Bundesländern vergleichsweise niedrig. In Berlin sind ca. 55% der Vietnamesinnen und Vietnamesen über 18 Jahre beruflich selbstständig, ca. 15% sind arbeitslos und ca. 30% befinden sich in einem Arbeitnehmerverhältnis, wobei die Tendenz zur Existenzgründung weiterhin stark zunimmt. Personen, die im Zuge der Familienzusammenführung nach Deutschland kamen, sind häufiger angestellt als ehemalige Vertragsarbeiterinnen und -arbeiter. Auch Personen ohne gültige Aufenthaltsberechtigung arbeiten oft in vietnamesischen Betrieben, wo sie Hilfsarbeiten ausführen, für die sie schlecht bezahlt werden. Ihre Arbeitsverhältnisse sind durch Abhängigkeit geprägt, da sie die Schulden, die sie für die Einschleusung nach Deutschland auf sich genommen haben, abbezahlen müssen. Häufig werden sie im Zigarettenhandel beschäftigt, der vor allem an S- und U-Bahnhöfen sowie belebten Plätzen in Ostberlin stattfindet (Schmiz 2011: 241). Die berufliche Selbstständigkeit von Vietnamesinnen und Vietnamesen der ersten Migrantengeneration in Ostdeutschland wurde durch politische Rahmenbedingungen forciert. So war es beispielsweise den Vertragsarbeiterinnen und -arbeitern erst seit der Bleiberechtsregelung von 1997 gestattet, außerhalb des ostdeutschen Beitrittsgebietes einer beruflich selbstständigen Tätigkeit nachzugehen. Das bedeutet, dass die innerdeutsche Teilung für Vietnamesinnen und Vietnamesen noch bis 1997 galt. Ohne Einkommen konnten die Vietnamesinnen und Vietnamesen kein Bleiberecht bekommen, und ohne Bleiberecht war es schwierig, in ein Angestelltenver-



hältnis zu gelangen. Da die Chancen auf eine Anstellung auf dem angespannten ostdeutschen Arbeitsmarkt nach der Wende gering waren, kann die berufliche Selbstständigkeit als einzige Möglichkeit interpretiert werden, Geld zu verdienen (Schmiz 2011: 245).

2.4 Politiken von Seiten vietnamesischer Behörden gegenüber „Viet Kieu“

Auf die Herausforderungen der Globalisierung reagieren viele Entwicklungs- und Schwellenländer mit einer Neubewertung ihrer ausgewanderten Bevölkerung (Sohler 2007: 387). So auch Vietnam: Bis zur außenpolitischen Öffnung Vietnams durften viele Auslandsvietnamesinnen und -vietnamesen („Viet Kieu“¹⁸) nicht nach Vietnam einreisen. Dies betraf vor allem die ehemaligen Boat People. Unabhängig der Abwanderungsmotive hat die Sozialistische Republik Vietnam heute die Bedeutung der „Viet Kieu“ für die wirtschaftliche Entwicklung Vietnams erkannt. Hier stehen nicht nur die Zahlungen von Remittances im Fokus, sondern auch die Wissens- und Technologietransfers sowie Direktinvestitionen, die von zurückkehrenden Vietnamesinnen und Vietnamesen getätigt werden. Nach Angaben der Staatlichen Bank von Vietnam haben Remittances von „Viet Kieu“ im Jahr 2010 eine Summe von acht Milliarden US-Dollar ausgemacht¹⁹ und sind somit eine wichtige und verlässliche Stütze für die vietnamesische Wirtschaft. Im Außenministerium wurde eine Untereinheit für „Viet Kieu“ betreffende Angelegenheiten eingerichtet (HCMC Committee for Overseas Vietnamese). Das Komitee wurde in HCMC eingerichtet, da in diese Stadt auch die meisten Remigrantinnen und Remigranten zurückkehren (Schaland 2008). Das Ministerium bietet Wiedereingliederungshilfen für Rückkehrerinnen und Rückkehrer an (z.B. Hilfe bei der Arbeitsplatz- und Haussuche). Außerdem werden Veranstaltungen für „Viet Kieu“ organisiert, die jährlich zum vietnamesischen Neujahrsfest nach Vietnam reisen. Im Zuge dieses Besuchs werden Besichtigungen zu zentralen Investitionsprojekten in HCMC angeboten, um auf wirtschaftliche Erfolge aufmerksam zu machen²⁰. Außerdem werden in verschiedenen Medien Erfolgsmodelle von Remigrantinnen und Remigranten vorgestellt, um weitere „Viet Kieu“ anzulocken. Diese Willkommenskultur darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass die Reintegration von Remigrantinnen und Remigranten in Vietnam mit Problemen behaftet

ist (z.B. die Reintegration in die Familie oder die Rückkehr an den alten Arbeitsplatz, GIZ 2013:67, Schmiz 2011, Schaland 2008). Von staatlicher Seite ist die temporäre Abwanderung von Vietnamesinnen und Vietnamesen gewünscht und wurde bereits in den 1980er Jahren massiv gefördert, wie das Beispiel der Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter in der ehemaligen DDR gezeigt hat (Kap. 2.1.5). Bis heute versucht die Sozialistische Republik Vietnam mit dem „Export“ von Arbeitskräften den heimischen Arbeitsmarkt zu entlasten sowie Geld- und Wissenstransfers aus dem Ausland zu fördern. Bis Anfang der 1990er Jahre wurde die Vermittlung von Arbeitskräften ausschließlich über staatliche Behörden (Department of Overseas Labour Affairs) geregelt, heute übernehmen mehrheitlich private Agenturen diese Aufgabe, was die Übersichtlichkeit und Kontrolle erschwert (GIZ 2013: 66). Schätzungen gehen davon aus, dass im Jahr 2010 mehr als 85.000 Vietnamesinnen und Vietnamesen in das Ausland vermittelt wurden. Den rechtlichen Rahmen bildeten dafür bilaterale Arbeitskräfteabkommen, die vornehmlich mit asiatischen und arabischen Staaten abgeschlossen wurden (ebd.: 65). Auch zwischen dem deutschen Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und dem vietnamesischen Arbeitsministerium (MoLISA) existiert ein Pilotprojekt, das sich zum Ziel setzt, Pflegekräfte aus Vietnam in Deutschland weiterzubilden und anschließend temporär zu beschäftigen (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2014, vgl. auch Kap. 2.2). Die Durchführung übernimmt die GIZ. Parallel wurde 2014 ein Verein von einem deutschen Hochschullehrer in Deutschland gegründet, der ebenfalls die Arbeitsvermittlung von Pflegekräften aus Vietnam nach Deutschland als Zielsetzung hat²¹. Derzeit ist der Verein noch in der Aufbauphase. Die Abwanderung von Studierenden und wissenschaftlichem Personal wird ferner durch Universitätspatenschaften und diverse Stipendien (z.B. von deutschen Stiftungen, der vietnamesischen Regierung oder dem DAAD) gefördert. Auch die Vietnamesisch-Deutsche-Universität in HCMC fördert die Arbeitsmigration und die Zuwanderung zum Zweck der Weiterqualifizierung zwischen Deutschland und Vietnam, da das Anerkennungsverfahren im Ausland erworbener Abschlüsse vereinfacht wird²².

18 Der Begriff wird häufig verwendet, ist aber leicht negativ konnotiert.

19 <http://english.vietnamnet.vn/fms/top-hot-news/4042/viet-kieu-praise-vietnam-s-development-opportunity.html>, letzter Zugriff: 14.05.2015

20 <http://vietnamnews.vn/economy/208451/viet-kieu-increase-investments.html>HCM CITY, letzter Zugriff: 14.05.2015

21 <http://vietduc.care/>, letzter Zugriff: 03.07.2015

22 Die „Vietnamese-German-University“ (VGU) wurde 2008 gegründet und ist nach deutschem Vorbild strukturiert. Folglich wird hier nicht nur gelehrt, sondern auch geforscht. Der Fokus liegt auf Ingenieur-, Wirtschafts- und Gesundheitswissenschaften. Die Studierenden werden auf Englisch unterrichtet, Deutsch wird studienbegleitend gelehrt. Das Land Hessen und der Bund fördern die Universität. Mehr als 30 deutsche Universitäten unterstützen die VGU.

3 Migrantenorganisationen und ihr transnationales Engagement

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass zu vietnamesischen MO in Deutschland nur vereinzelt Erkenntnisse vorliegen (z.B. Beuchling 2013, Schmiz 2011, Le 2010). Zu den grenzüberschreitenden Aktivitäten von vietnamesischen MO liegen bisher keine Erkenntnisse vor. Diese Studie verfolgt das Ziel, einen Überblick über die gesamtdeutsche Situation zu bekommen, mögliche Unterschiede der Agenden in Bezug auf die heterogenen Migrantengruppen auszumachen und die lokalen, nationalen und transnationalen Kooperationsformen näher zu beschreiben.

3.1 Überblick

Die Analyse der vietnamesischen Diaspora in Deutschland zeigt, unabhängig von Herkunft und Migrationsgrund, ein reges Engagement in informellen Netzwerken, aber auch formellen Institutionen wie eingetragenen Vereinen (e.V.). Das Zusammentragen von Daten aus verschiedenen Quellen (vgl. methodisches Vorgehen in Kap. 1) hat deutschlandweit eine Summe von 133 eingetragenen vietnamesischen Vereinen ergeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass nicht alle in Deutschland aktiven vietnamesischen MO erfasst werden konnten. Ein Teil der aufgelisteten Vereine ist nicht (mehr) aktiv, taucht aber noch in der Liste des Handelsregisters auf. Sehr viele andere tauchen in der Liste erst gar nicht auf, da es sich um MO handelt, die nicht registriert sind. Eine große Rolle spielen hier sogenannte „Heimatvereine“²³, deren Ziele die Förderung von sozialen und ökonomischen Entwicklungen in der Heimatregion sind (vgl. Kap. 3.2.6). Auch unter den vietnamesischen Studierenden gibt es viele informelle Zusammenschlüsse in Universitätsstädten Deutschlands (vgl. Kap. 3.2.4). Vor diesem Hintergrund gibt es schätzungsweise 200-700 vietnamesische MO in Deutschland. Dies ist lediglich ein Richtwert und soll die Neigung von Vietnamesinnen und Vietnamesen zur Selbstorganisation im Vergleich zu anderen Migrantengruppen verdeutlichen²⁴.

Von den 133 erfassten eingetragenen Vereinen sind allein 21 in Berlin und Umgebung aktiv. Auch in den anderen Bundesländern mit einem hohen Anteil vietnamesischer Bevölkerung, wie Nordrhein-Westfalen, Hessen, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Bayern, sind in jedem Bundesland ca. 10 Vereine anzutreffen. In Sachsen konnten, trotz des vergleichbaren

Anteils an Vietnamesinnen und Vietnamesen nur drei Vereine ausgemacht werden.

Auffallend ist ein deutliches Ost-Westgefälle: So befinden sich 90% der erfassten Vereine in den alten Bundesländern, Berlin ausgenommen. Viele Vereine in den alten Bundesländern wurden von der ersten Studentengeneration, die seit 1960 nach Westdeutschland kam oder der „Boat People-Community“ gegründet. Die gemeinsamen Erfahrungen der Flucht und das Zurücklassen der südvietnamesischen Heimat haben die Vernetzungen untereinander stark gefördert. Vor allem Flüchtlinge, die von einem der „Cap-Anamur“-Boote gerettet wurden, pflegen engen Kontakt (Beuchling 2003: 52). In Westdeutschland ist auch die Mehrheit der religiösen buddhistischen und christlichen Vereine anzutreffen (vgl. Kapitel 3.2.2). In Ostdeutschland wurde das Vereinsgründungsgeschehen primär von der ersten Vertragsarbeitergeneration angestoßen. Ausgelöst durch die ungeklärte Aufenthaltsrechtslage infolge der Wiedervereinigung und zunehmender Ausländerfeindlichkeit sind mehrere deutsch-vietnamesische Initiativen entstanden, die sich für die Belange der ehemaligen Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter einsetzen. In den neuen Bundesländern spielen die „Heimatvereine“, die eng mit der Botschaft und den Lokalregierungen in Vietnam kooperieren, eine große Rolle (vgl. Kapitel 3.2.6).

Für die eingetragenen Vereine ist übergeordnet festzuhalten, dass selten mehr als 30 Personen Mitglieder sind. Zu speziellen Festen, wie z.B. dem Neujahrsfest, kommen aber oft deutlich mehr Besucher (häufig bis zu 1000 Personen). Aktiv in die Vereinsarbeit eingebunden sind selten mehr als fünf Personen. Mehrmals angesprochen wurde das „Nachwuchsproblem“ der eingetragenen Vereine, da vor allem die erste Generation in Vereinen aktiv ist, die langsam ins Rentenalter kommt bzw. dort angekommen ist. Von den Befragten wurde diese Situation kontrovers beschrieben: Auf der einen Seite hat diese Gruppe viel Zeit, sich im Verein zu engagieren und auf Reisen Projekte in Vietnam anzustoßen. Auf der anderen Seite fehlt der Nachwuchs (vgl. Interview V1). Für alle Vereine gilt, dass die zweite Generation insgesamt weniger in Vereinen aktiv ist. Im Kindes- und Jugendalter sind sie zwar noch eng an die Vereinstätigkeiten gebunden und besuchen Vietnamesisch-

23 Hier gibt es eine Nähe zu den Überlegungen zu „hometown associations“ (Orozco 2005).

24 Im Vergleich hat z.B. die größte Zuwanderungsgruppe in Deutschland, die polnischen Migrantinnen und Migranten, eine sehr geringe Neigung zur Selbstorganisation (Thranhardt 2013).



Sprachkurse, Tanzkurse und nehmen an Festlichkeiten teil. Nach und nach verlieren sie jedoch den Kontakt, häufig mit Eintritt ins Studium. Eine Ausnahme stellen Vereinsgründungen der vietnamesisch-katholischen Jugend dar, die häufig von der zweiten Generation angestoßen werden. Außerdem spielen Zusammenschlüsse in digitalen sozialen Netzwerken (z.B. Facebook) eine größere Rolle. Ein Thema, das die zweite Generation bewegt, ist der Dialog zwischen der Familie, die Lebenspraxis in Deutschland sowie der Dialog zwischen den verschiedenen vietnamesischen Migrantengruppen in Deutschland. Zu dem zuletzt genannten Thema wurden bereits zwei Tagungen („Treffen in Ronneburg“) durchgeführt. Zu diesen Veranstaltungen kommen viele Kinder der ehemaligen Boat People; Kinder der ehemaligen Vertagsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter sind wenig vertreten. Auch das Vietnam-Zentrum-Hannover e.V.²⁵ und der Verein ViEW e.V. in Berlin gehen diesen Dialog an.

3.2 Themenfelder

Die Ziele und Themenfelder der Vereine sind, wie bereits angeklungen, divers. Eine Kategorisierung von MO ist immer mit Problemen behaftet, da MO multidimensionale Aufgaben erfüllen und selten auf eine Zielsetzung und Funktion begrenzt sind (Pries und Sezgin 2010). Auch eine Trennung in herkunftsland- und ziellandbezogen ist selten eindeutig. Auch gängige Klassifizierungen nach wirtschaftlicher, politischer, sozialer, kultureller, sportlicher, religiöser, nationaler/ethnischer oder Bildungsorientierung sind nie trennscharf (Schulze und Thränhardt 2013). Auch im Falle der hier erfassten Vereine gibt es häufig eine Überschneidung von verschiedenen Tätigkeiten bzw. Veränderungen von Tätigkeitsfeldern im Zeitverlauf (Vermeulen 2006: 156 f.). Um dennoch die große Anzahl von Vereinen mit ihren Aktivitäten besser überblicken zu können, wurden sechs Kategorien gebildet: (1) kulturelle und soziale, (2) religiöse, (3) politische, (4) studentische, (5) professionelle und (6) lose Netzwerke und Heimatvereine, die im Folgenden näher vorgestellt werden.

3.2.1 Kulturelle und soziale Vereinigungen

Kulturelle und soziale Vereinigungen umfassen Organisationen, bei denen Kulturaustausch, Bildung und Erziehung sowie Integrationshilfen im Zentrum stehen. Es konnten 39 Vereine ausfindig gemacht werden. Primäre Zielgruppen sind: (1) die nachkommenden Generationen in Deutschland, (2) Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer, (3) die alternde erste Generation in Deutschland sowie (4) Bedürftige in Vietnam (z.B. Schülerinnen und Schüler aus benachteiligten Familien, Flutopfer oder direkte und indirekte Opfer des Vietnamkriegs).

Spiewak (2009) weist darauf hin, dass sich vietnamesische MO durch eine besondere Betonung der Bildung auszeichnen. Für die nachkommenden Generationen werden erfolgreiche Bildungskarrieren in Deutschland angestrebt und „Schülerhilfen“ in Vereinen angeboten. Darüber hinaus sollen Schülerinnen und Schüler den Kontakt zu Vietnam, zu kulturellen Praktiken und der vietnamesischen Sprache nicht verlieren. Vor diesem Hintergrund werden häufig vietnamesische Sprachkurse und traditionelle Tanzkurse angeboten. Andere Vereine konzentrieren sich primär auf die Gruppe der Neuzugewanderten und bieten Integrationshilfen an (z.B. Integrationskurse, Beratung in Aufenthaltsrechtfragen, Informationsvermittlung über das deutsche Schul- und Ausbildungssystem und andere Hilfestellungen für das alltägliche Leben). Außerdem werden Bedarfe der älteren Generation aufgegriffen. Hier spielen die Themen Gesundheit und vor allem psychosoziale Krankheiten eine große Rolle.

Die Mehrheit der Kultur- und Sozialvereine engagiert sich auch transnational. Viele Vereine sammeln zu speziellen Festen oder über bekannte Spendenplattformen wie „better place“ Gelder und unterstützen damit Hilfsprojekte in Vietnam. Häufig werden Spenden auch direkt über Privatpersonen nach Vietnam gebracht. Mehrfach genannte Zielgruppen sind: Flutopfer, Agent-Orange-Opfer, arme und benachteiligte Gruppen. Es werden Gelder für Rollstühle, Brunnenprojekte, Katarakt-Operationen und die Ausgabe von speziellen Mahlzeiten gespendet. Insgesamt wird von einer hohen Spendenbereitschaft gesprochen (vgl. Interview mit V11). Eine gängige Praxis einzelner Vereine ist, dass gesammelte Gelder der Botschaft für Projekte in Vietnam übergeben werden (vgl. Interview mit V7).

25 Veranstaltung zum Thema: Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland: Nord-Süd-Vietnamesen und Ost-West-Deutsche im Generationendialog zusammen mit der Heinrich Böll-Stiftung, vgl. <http://calendar.boell.de/de/event/zusammenleben-der-einwanderungsgesellschaft-deutschland-nord-sued-vietnamesen-und-ost-west>, letzter Zugriff: 29.05.2015



Auffallend für Sozial- und Kulturvereine ist, dass sich Ziele und Tätigkeitsschwerpunkte im Zeitverlauf ändern. Für Vereine in Westdeutschland, die häufig von der ersten Generation der Studierenden gegründet wurden, konnte eine Transformation von „Hilfe für notleidende Menschen in Vietnam“ über „Bildungsförderung für die zweite Generation in Deutschland“ hin zu „Bildungsförderung für junge Vietnamesinnen und Vietnamesen in Vietnam“ ausgemacht werden. Das transnationale Engagement entwickelte sich demnach von humanitären, lebensnotwendigen Leistungen hin zu Leistungen im Bildungsbereich (vgl. z.B. der Verein „Deutsch Vietnamesischer Freundeskreis e.V.“ in Aachen). Vereine in den ehemaligen ostdeutschen Gebieten, insbesondere in Ost-Berlin, konzentrierten sich anfangs auf Hilfestellungen für die ehemaligen Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter infolge der ungesicherten Aufenthaltslage (z.B. der Verein Reistrommel e.V.). Heute spielen diverse Integrationshilfen für diese Zielgruppe eine größere Rolle (z.B. Gesundheits-, Familien- und Bildungsberatung). Außerdem konzentrieren Sie sich häufiger auf die Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer und bieten Sprach- und Integrationskurse an. Übergeordnet spielen die Themen Integration und Integrationshilfen eine größere Rolle als bei den befragten Vereinen in Westdeutschland. Diese Vereine werden auch häufiger von der Kommune bzw. dem Bund gefördert.

3.2.2 Religiöse Vereinigungen

Auffällig sind auch die zahlreichen buddhistischen, katholischen und evangelischen Vereine von Vietnamesinnen und Vietnamesen, die vornehmlich im Westen Deutschlands angesiedelt sind. In die Kategorie „religiös“ fallen Vereine, bei denen Religionszugehörigkeit ein strukturierendes Element ist. Additiv erfüllen sie die Funktion eines Sozial- und Kulturzentrums, wo einerseits vietnamesische Traditionen erhalten und andererseits Hilfen zur Integration geleistet werden. Auch Jugendarbeit und internationale Kontakte zu Vietnamesinnen und Vietnamesen im In- und Ausland werden hier gepflegt. Hier konnten 35 Vereine in Deutschland erfasst werden, wovon katholische Vereinigungen deutlich überrepräsentiert sind.

Auch wenn sich die Community rund um die Pagoden und Kirchen in Westdeutschland mehrheitlich aus der Gruppe der Boat People zusammensetzt, sind ihre Vereine der Tradi-

tion nach für alle offen. Tatsächlich gibt es zunehmend eine Vermischung, was sich daran zeigt, dass z.B. auch Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter aus Ostberlin die Pagode Linh Thuu in Spandau im Westen Berlins besuchen (Malter 2014, vgl. Interview V5). Das Gleiche gilt für Hamburg. Hier suchen beispielsweise neuzugewanderte Studierende den Kontakt zu der Pagode, obwohl sie gar nicht mit dem Buddhismus vertraut sind (vgl. Interview mit V10). Neben Berlin und Hamburg gibt es z.B. in München und Frankfurt am Main sehr aktive buddhistische Gemeinden, die eng mit der Kongregation der vietnamesischen Buddhisten in Hannover um die größte Pagode außerhalb Vietnam, die Pagode Vien Giac, zusammenarbeiten. Die Pagode „Bao Quang“ in Hamburg betreut mehrere Tausend Mitglieder, größtenteils vietnamesischstämmige aus Hamburg und Umgebung (vgl. Interview V5). Die religiösen Aufgaben umfassen die tägliche Rezitation bzw. Meditation, Organisation der buddhistischen Festtage (vietnamesisches Neujahrsfest, Versak-Fest²⁶, Vollmondfest), Andachtsfeiern für Verstorbene, Hochzeitsfeiern sowie Pilgerreisen. Finanziert werden die Pagoden über Spenden der Mitglieder und Besucher. Auffällig ist das transnationale Engagement der Pagoden in Deutschland. So werden z.B. Rollstuhlprojekte in Vietnam unterstützt und warme Mahlzeiten vor einer Pagode in Vietnam und vor Krankenhäusern verteilt oder Schülerinnen und Schüler in Vietnam unterstützt. Auch die christlichen Vereinigungen nehmen ihre Aufgaben über die Ausübung ihrer Religion hinaus im gesellschaftlichen Bereich (z.B. Seelsorge) wahr und sind gut untereinander vernetzt. Festzuhalten ist, dass es einen Bundesverband der vietnamesischen Katholiken²⁷ und einen Zusammenschluss der vietnamesischen katholischen Jugend in Deutschland gibt²⁸.

In manchen Fällen sind religiöse Vereine auch schwer von politischen Vereinigungen zu trennen, da sie sich für eine freie Ausübung von Religion ohne Kontrolle von Seiten der Regierung in Vietnam einsetzen²⁹. Dies betrifft z.B. einen buddhistischen Verein in Deutschland, die einer Dachorganisation in Vietnam angehören („Unified Buddhist Church of Vietnam“), die in Vietnam in den 1970er Jahren verboten wurde. Viele Mönche und Anhänger der Organisation sind nach 1975 infolge von Repressionen aus Vietnam geflohen (Menge 2011: 168, Ho 2003). Seitdem setzt sich diese Gruppe aus dem Ausland für eine freie Ausübung von Religion in Vietnam ein. Es ist darauf hinzuwei-

²⁶ Geburtstag Buddhas

²⁷ <http://ldcg.de/index.php>, letzter Zugriff: 03.07.2015

²⁸ <http://www.tncg.de/>, letzter Zugriff: 03.07.2015

²⁹ http://vn-buddhist.blogspot.de/2012/08/thich-nhat-hanh-ein-kp-agent-im_28.html, letzter Zugriff: 14.05.2015



sen, dass seit den 1980er Jahren buddhistische Organisationen in Vietnam wieder zugelassen sind und die Regierung zwischen Liberalisierung und Repressionen changiert (Beuchling 2013: 37). Auch viele katholische und evangelische vietnamesische Vereine machen auf Menschenrechtsverletzungen infolge religionsbezogener Konflikte in Vietnam aufmerksam (vgl. dazu Menge 2011: 170 f.) und setzen sich für inhaftierte christliche Blogger in Vietnam ein.

3.2.3 Politische Vereinigungen

Unter die dritte Kategorie, politische Vereinigungen, fallen formelle und informelle Organisationen, die sich explizit für einen politischen Wandel in Vietnam aussprechen und Ideen dafür entwickeln. Bereits 1969 lebten circa 400 südvietnamesische Studentinnen und Studenten im ehemaligen Westdeutschland, die sich teilweise in Studentenvereinen organisierten (z.B. Union vietnamesischer Studenten in der Bundesrepublik), obwohl ihnen politisches Engagement von Seiten der südvietnamesischen Regierung untersagt war. Diese Intellektuellen spalteten sich in Anhänger und Gegner der Südvietnamesischen Republik. Gegner wurden durch die linke „68er Generation“ in Deutschland, die sich gegen den Vietnamkrieg und für Ho-Chi-Minh aussprach, motiviert und man demonstrierte zusammen (Spiegel 31/1969³⁰). Andere Intellektuelle, sind bis heute länderübergreifend sehr gut untereinander vernetzt und verstehen sich als „Politik-Think-Thank“, geben Bücher, Zeitschriften und Online-Magazine heraus, um über die aktuelle Situation in Vietnam zu informieren (vgl. z.B. die Gesellschaft für Demokratie und Entwicklung in Vietnam e.V.). Sie verfolgen die Entwicklungen in Vietnam genau und wünschen sich eine Demokratisierung in kleinen Schritten. Andere Vereine aus dem intellektuellen Milieu informieren bis heute über die Menschenrechtslage in Vietnam (z.B. Organisation zur Wahrung der Menschenrechte in Vietnam von Vietnamesen im Ausland e.V.). Darüber hinaus gibt es viele Vereine in Deutschland, die sich bewusst vom heutigen kommunistischen Vietnam abgrenzen. Die Mehrheit setzt sich aus der ersten Generation der Studierenden sowie Boat People zusammen, aber auch Angehörige der zweiten Generation sind in diesen Vereinen anzutreffen. Auf den Webseiten der Vereine ist häufig die Flagge des ehemaligen Kaiserreichs und Südvietnamesischen Staates zu finden (gelber Grund mit drei roten Querstreifen, bis heute ein politisches Zeichen)³¹. Alle, die sich zu dieser Fahne bekennen, verstehen

sie als Symbol für Freiheit und Unabhängigkeit. Es gibt auch einen Bundesverband der vietnamesischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland e.V., in dem circa 20 Vereine aktive Mitglieder sind (vgl. Interview V20). Viele der in Deutschland politisch Aktiven dürfen wegen ihrer politischen Gesinnung nicht nach Vietnam einreisen. Andere treten nicht öffentlich auf, da sie Auswirkungen für ihre Familienmitglieder in Vietnam befürchten.

3.2.4 Studierendenvereinigungen

Unter Studierendenvereinigungen sind informelle Zusammenschlüsse von Studierenden mit mehrheitlich vietnamesischem Migrationshintergrund zu verstehen. Es gibt lose Netzwerke wie z.B. das Forum München sowie eine Vereinigung in Darmstadt, Hamburg, Stuttgart³² und Bochum. Hier tauschen sich angehende Studierende und bereits Eingeschriebene, die sowohl in München als auch in anderen deutschen Städten sowie in Vietnam studieren, über verschiedene Themen, wie z.B. Wohnungssuche, Vermittlung von „Mini-Jobs“ oder sonstige Erfahrungen etc. aus (vgl. Interview V21, Le 2010). Außerdem feiern die Studierendenvereine in den jeweiligen Städten zusammen traditionelle vietnamesische Feste und andere Feiern. Die Webseiten sind mehrheitlich auf Vietnamesisch und richten sich an Neuzugewanderte. Eine Ausnahme bildete der formell organisierte, eingetragene Verein „sivi e.V.“ in Berlin (ehemals AVIS). Der Verein wurde 1999 von der ersten Studentengeneration an der TU Berlin gegründet und von der „Vertragsarbeiter-Kinder-Community“ (vgl. Interview V11) übernommen. Die Tätigkeitsfelder lagen im Bereich Networking, Organisation von Festen und Treffen, Kulturaustausch, Sportveranstaltungen, und Hilfestellungen für Neuankömmlinge. Den Verein gibt es heute nicht mehr, da die Ideologie an die Nachfolger nicht weiter getragen werden konnte (ebd.).

30 <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45789117.html>, letzter Zugriff: 03.07.2015

31 <http://www.unser-vietnam.de>, letzter Zugriff: 14.05.2015

32 https://groups.yahoo.com/neo/groups/lhsvn_stuttgart/info, letzter Zugriff: 03.07.2015



Für die Gruppe der vietnamesischen Studierenden ist heutzutage festzuhalten, dass sie sehr heterogen ist und teilweise unterschiedliche Interessen verfolgt. Auf der einen Seite gibt es die zweite Generation, die in Deutschland aufgewachsen ist und hier das Bildungssystem durchlaufen hat. Diese Gruppe versteht das Studium „als Chance der eigenen Entfaltung“ und distanziert sich von der vietnamesischen Community (ebd.). Sie unterscheidet sich von der sogenannten „anderthalbten“ Generation, die ihre Kindheit noch in Vietnam verbracht hat und im Rahmen der Familienzusammenführung nach Deutschland gekommen ist, den Kontakt zur vietnamesischen Community aufrechterhält und beide Sprachen fließend beherrscht. Dann gibt es noch die neu zugewanderten Studierenden, die im Zuge der außenpolitischen Öffnung Vietnams und vor allem seit 2000 nach Deutschland kommen und in der Regel sehr gut untereinander vernetzt sind, eine Rückkehrperspektive haben und vermehrt auf Englisch studieren. Diese Gruppe ist jedoch auch zu differenzieren: Zum einen gibt es regierungsnahe Stipendiatinnen und Stipendiaten, finanziert durch vietnamesische Ministerien. Für diese Gruppe ist es wichtig, auch in Deutschland in Vereinen aktiv zu sein, da Remigranten in Vietnam bessere Chancen haben, wenn sie eine Vereinstätigkeit nachweisen können (ebd. Interview V11). Zum anderen gibt es Studierende, die ohne staatliche Unterstützung, z.T. eigenfinanziert/selbstinitiiert nach Deutschland kommen und sich mit Aushilfsjobs finanzieren. Vor diesem Hintergrund können nur wenige Gruppen unter dem „Dachverband der vietnamesischen Studenten in der Bundesrepublik Deutschland e.V.“³³, den es seit zwei Jahren gibt und von der vietnamesischen Botschaft gegründet wurde, versammelt werden.

3.2.5 Professionelle Vereinigungen

Die Anzahl der professionellen Netzwerke, die sich auf spezielle Berufsgruppe konzentrieren ist deutlich geringer. Lediglich ein Unternehmerverband (Thang Long Arbeitsgemeinschaft vietnamesischer Unternehmen e.V.) konnte ausfindig gemacht werden, der sich auf die Community der selbstständigen Vietnamesinnen und Vietnamesen in Berlin und Brandenburg und damit auf die ehemalige selbstständige Vertragsarbeitercommunity konzentriert.

Der Verein bietet Coaching für Unternehmen und die Kontaktvermittlung zwischen deutschen und vietnamesischen Unternehmen an.

Ferner wurde ein Verein ausgemacht, der auf eine Initiative eines in Deutschland lebenden vietnamesischen Arztes zurückgeht. Der Verein verfolgt das Ziel, bei vietnamesischen Patienten mit angeborenen Fehlbildungen des Gesichts (z.B. Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, in Vietnam infolge des Vietnamkrieges überproportional häufig vorkommend) humanitäre und medizinische Hilfe zu leisten. Daneben soll die Qualität der Versorgung durch logistische, apparative und technische Hilfe verbessert und die Ausbildung vietnamesischer Ärzte durch Gastaufenthalte in Deutschland gefördert werden. Es kooperieren deutsche und vietnamesische Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen, Anästhesisten, Hals-Nasen-Ohrenärzte, Kinderärzte, Schwestern und Pfleger. Seit 1995 bis 2005 konnten an verschiedenen Einsatzorten (Hanoi, Dong Hoi, Hue und Da Nang) mehr als 1.500 Kinder und junge Erwachsene operiert werden³⁴.

3.2.6 Informelle Netzwerke, Heimatvereine

Unter den informellen Netzwerken haben die sogenannten „Heimatvereine“ eine besondere Bedeutung. Zugewanderte aus der jeweiligen Stadt oder Provinz treffen sich ein bis zwei Mal im Jahr zu bestimmten Anlässen wie z.B. dem Neujahrsfest. Auffällig ist, dass sie zu bestimmten Anlässen (z.B. Spendenaufrufe bei Flutkatastrophen in Vietnam) viele Mitglieder mit hoher Spendenbereitschaft mobilisieren können. Über Nacht kommen auf diesem Wege schnell 15.000 Euro zusammen (vgl. Interview mit E2). Die „Heimatvereine“ haben auch enge, transnationale Kontakte zu der Lokalregierung in Vietnam. Ansprechpartner auszumachen, die sich auch als diese verstehen, ist jedoch schwierig. Nach Schätzungen einer Interviewpartnerin gibt es aus jeder Stadt und Provinz in Vietnam einen Heimatverein. Sie geht von insgesamt 500 aus (vgl. Interview V11). Diese stehen in gewisser Konkurrenz zueinander („Wer feiert die besseren Feste? Wer hat mehr Kontakte zur Botschaft?“ Vgl. ebd.).

Außerdem wurde von einem Treffen von Absolventinnen und Absolventen einer ehemaligen Eliteschule Südvietnams berichtet, die sich jährlich in Rothenburg ob der Tauber treffen (vgl. Interview mit V 17). Darüber hinaus wurden in den Interviews auch mehrere lose Frauengruppen genannt (z.B. in Berlin und München), die sich für Belange von vietnamesischen Frauen in Deutschland interessieren, diese unterstützen und vietname-

33 <http://sividuc.org/>, letzter Zugriff: 03.07.2015

34 <http://www.deviemed.de/zielsetzung>, letzter Zugriff: 03.07.2015



sische Traditionen in Deutschland pflegen. So wird in einem Frauentreff in München Deutsch gelernt und Informationen über die Schul- und Berufsbildung der Kinder ausgetauscht (Le: 49).

3.3 Lokale, nationale und transnationale Kooperationen

Die Zuwanderungsgeschichte der Vereinsmitglieder ist bis heute ein strukturierendes Element der vietnamesischen Vereinslandschaft in Deutschland (vgl. Spiewak 2009). Es zeigt sich eine gute Vernetzung zwischen den Flüchtlingsvereinen der ehemaligen Boat People, wenn z.B. zu Demonstrationen aufgerufen wird³⁵. Auch die religiösen Vereine, die sich ebenfalls vornehmlich aus der Gruppe der ehemaligen Flüchtlinge zusammensetzen, sind gut untereinander vernetzt. Eine bedeutende Rolle nimmt die Pagode Vien Giac und Kongregation der Vereinigten vietnamesischen Buddhisten in Hannover ein, die als eine Art Dachorganisation fungiert und transnationale Kontakte nach Europa und die USA aufrechterhält.

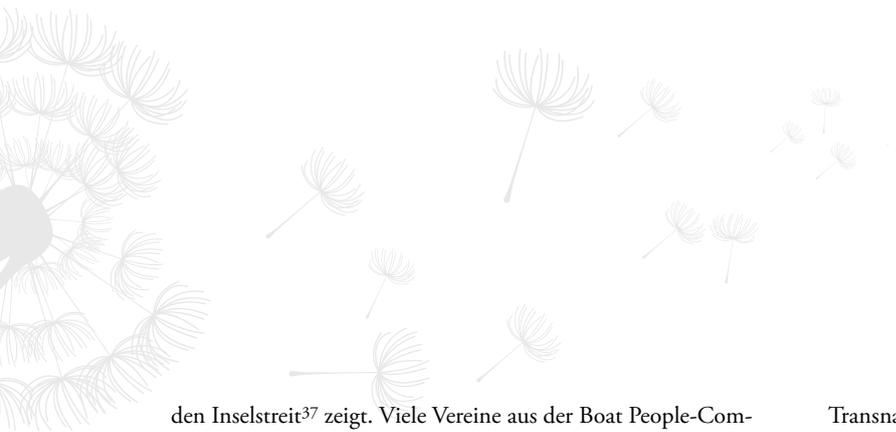
Vereine, die sich auf Kultur- und Sozialarbeit für die vietnamesischen Migrantinnen und Migranten in Deutschland konzentrieren, sind untereinander deutlich geringer vernetzt (dies gilt für alle Vereine dieser Kategorie). Nach Einschätzung von Experten, die sich gut mit der vietnamesischen Vereinslandschaft in Berlin/Brandenburg auskennen und diese auch beraten, „muss Zusammenarbeit erst gelernt werden“ (vgl. Interview E2). Viele Vereine arbeiten zu ähnlichen Themen, müssen um ihre eigene Profilierung und Finanzierung kämpfen und stehen somit in einem Konkurrenzgefüge. Im Falle Berlins wurden aber auch Initiativen für eine verstärkte Kooperation unter den vietnamesischen Vereinen ausgemacht, wie

z.B. das Projekt (MSO AktIV) des Trägers „VIA-Regionalverband Berlin/Brandenburg e.V.“³⁶, das zum Ziel hatte, die vietnamesischen Vereine in Berlin, die zum Thema Integration arbeiten, zusammenzubringen. Im Rahmen dieses Projekts trafen sich neun vietnamesische Vereine, acht aus dem Osten und einer aus dem Westen der Stadt, zu bestimmten Themen mit Vietnambezug. Hier konnten sich Vereine aus der Vertragsarbeiter- sowie Boat People-Community vereinen.

Kontrovers ist die Bewertung des 2013 gegründeten Dachverbands (Bundesverband der Vietnamesen in Deutschland e.V., kurz: BVD). Nach offizieller Aussage gibt es 35 MO, die dem BVD beigetreten sind. Da der BVD von der vietnamesischen Botschaft gegründet wurde, sind hier Vereine Mitglied, die guten Kontakt zur Botschaft pflegen. Das betrifft sowohl west- wie auch ostdeutsche Vereine. Auffallend viele Vereine ignorieren den Dachverband und/oder stehen ihm kritisch gegenüber bzw. geben an, ihn nicht zu kennen. Ein Befragter gab an, der BVD diene der Kontrolle der Vietnamesinnen und Vietnamesen in Deutschland. Die Integration von Vietnamesinnen und Vietnamesen steht nicht im Fokus der Arbeit (bzw. gibt es in diesem Bereich wenige Aktivitäten und wenig Expertise). Ein anderer Interviewpartner ist der Meinung, dass ein Dachverband sinnvoll ist, jedoch zu früh gegründet wurde. Interessant ist, dass sich im Zuge der Gründung des BVDs informelle Netzwerke (z.B. eine Frauenvereinigung in Berlin) formalisiert haben, damit auch sie dem Dachverband beitreten können und für die Botschaft sichtbar werden (vgl. Interview E2). Festzuhalten ist, dass der Dachverband definitiv kein Sprachrohr der gesamten vietnamesischen Community in Deutschland ist. Trotz der vielen ungeklärten Fragen um den Dachverband ist er in der Lage, eine große Gruppe von Vietnamesinnen und Vietnamesen in Deutschland zu erreichen, was sich z.B. bei Aufrufen zu Demonstrationen gegen China in Bezug auf

35 <http://www.unser-vietnam.de/index.php/veranstaltungen/veranstaltungen/veranstaltung/10443-40-jahre-unter-vie-t-co-ng-diktatur-termine-zu-ngay-qu-c-h-n>, letzter Zugriff: 14.05.2015

36 VIA, der Verband für interkulturelle Arbeit, ist ein Dachverband von Vereinen und Projekten, die auf sozialem und interkulturellem Gebiet mit Migrantinnen und Migranten sowie mit Flüchtlingen arbeiten. Seit 1992 gibt es den gemeinnützigen VIA-Regionalverband Berlin/Brandenburg e.V. 2012 gehören zum VIA-Regionalverband 31 Vereine der interkulturellen, Migrations-, Antidiskriminierungs- und Entwicklungsarbeit, vorwiegend in Berlin.



den Inselstreit³⁷ zeigt. Viele Vereine aus der Boat People-Community lehnen jegliche Kooperation mit der vietnamesischen Regierung und deren Vertretungen in Deutschland und damit auch mit dem Dachverband ab. Die Kritik an China im Rahmen des Inselstreits ist ein Thema, das die Community der Boat People und Vertragsarbeiter vereinen kann. Während in vielen Städten Deutschlands die jeweiligen Vereine getrennt auf die Straße gingen, zum Beispiel in Berlin (Schmiz 2014), demonstrierte man in Frankfurt am Main zum ersten Mal zusammen. Auch gibt es eine Annäherung zwischen der Community in Ost- und Westberlin über die Ausübung der Religion. Früher hing in der Pagode in Spandau die Gelbe Flagge, jetzt nur noch bunte Wimpel (Malter 2014).

Transnational kooperieren informelle Studierenden- und Heimatvereine mit Alumni-Netzwerken³⁸ und Lokalregierungen in Vietnam. Vereine, die aus der Boat People-Community entstanden sind, kooperieren mit Einzelpersonen oder speziellen Einrichtungen (Schulen, Krankenhäusern) in Vietnam, um bestehende Hilfsprojekte zu unterstützen, bzw. eigene zu initiieren. Die Zusammenarbeit mit der Regierung wird auf das Nötigste begrenzt. Wie bereits gezeigt, kooperieren religiöse Vereinigungen in Deutschland mit den jeweiligen Communities in Vietnam. Auch politische Vereinigungen kooperieren häufig transnational. Dies betrifft aber primär die politisch aktive Community in den USA und anderen EU-Staaten. Einige besitzen aber auch gute Kontakte nach Vietnam und setzen sich für vulnerable Personen vor Ort ein.

37 China und Vietnam streiten seit Jahrzehnten um Inseln im Südchinesischen Meer, wo große Rohstoffvorkommen vermutet werden. Außerdem geht es bei dem Inselkonflikt auch um eine wichtige Schifffahrtsstraße.

38 <https://www.alumniportal-deutschland.org/alumni-weltweit/alumniportal-vor-ort/apd-weltweit-asien/vietnam.html>, letzter Zugriff: 03.07.2015

4 Fazit und Empfehlungen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit

Die durch die unterschiedliche Migrations- und Sozialisationsgeschichte in Deutschland und Vietnam bedingte „super-diversity“ (Vertovec 2010) der vietnamesischen Diaspora in Deutschland wurde an mehreren Stellen deutlich. Relevante Gruppen sind die ehemaligen Studierenden, die vor Ende des Vietnamkriegs nach Deutschland kamen, die ehemaligen Bootsflüchtlinge und ihre nachgezogenen Familienangehörigen, ehemalige Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter aus der DDR und anderen osteuropäischen Ländern sowie ihre nachgezogene Familie, Asylsuchende, Studierende, irreguläre Migrantinnen und Migranten, die teilweise auf der Durchreise in ein anderes EU-Land sind. Diese Gruppen verteilen sich ungleich über das Bundesgebiet: Die ersten Studierenden und die Boat People sowie ihre nachgezogenen Familienangehörigen leben fast ausschließlich in den ehemals westdeutschen Bundesländern. In den neuen Bundesländern sind die ehemaligen Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter und ihre Nachkommen anzutreffen, die aber nach der Wiedervereinigung Deutschlands auch zunehmend in wirtschaftliche Regionen Westdeutschlands übersiedelten. Die Neuzuwanderer, vor allem aus der Gruppe der Studierenden, verteilen sich auf das gesamte Bundesgebiet. Auffällig für alle Gruppen ist ein ausgeprägtes Interesse und Engagement in vietnamesischen sozialen Netzwerken. Gemeinsame traditionelle Feierlichkeiten, gesellige Essensrunden, der Austausch von Erfahrungen, das Praktizieren von Religion, Bildungsförderung und die Erhaltung und Weitergabe vietnamesischer Sprache und kultureller Praktiken an die zweite Generation spielen übergeordnet eine große Rolle. Das zeigt sich auch in den zahlreichen Vereinen und losen Netzwerken mit Vietnambezug in Deutschland. Zahlenmäßig dominierende MO sind: Sozial- und Kulturvereine, Heimatvereine, politische und Studierendenvereinigungen sowie Religionsgemeinschaften. Übergeordnete Trennungslinien können (1) zwischen der Gruppe der Boat People- und Vertragsarbeiter-Community sowie (2) zwischen der ersten und zweiten Generation mit und ohne eigene Migrationserfahrung gezogen werden. Die Situation der Vietnamesinnen und Vietnamesen in Berlin, wo diese Heterogenität auf engstem Raum zusammentrifft, beschreibt die unsichtbare Trennung gut, die auch räumlich strukturiert ist. In den ehemaligen westdeutschen Stadtteilen lebt und trifft sich die Boat People-Community. Im Osten der Stadt lebt die Mehrheit der ehemaligen Vertragsarbeiter. Es gibt wenig Austausch untereinander (Malter 2014).

Die erste Generation organisiert sich - unabhängig von der Migrationsgeschichte - in vietnamesischen Netzwerken und engagiert sich auch viel häufiger für transnationale Projekte in

Vietnam als die zweite Generation. Dies betrifft sowohl vergangene als auch aktuelle Zuwanderungen, wie das Beispiel der neu zugewanderten Studierenden gezeigt hat. Die zweite Generation verliert zunehmend den Kontakt zu Vietnam und engagiert sich deutlich weniger in Vereinen mit Vietnambezug. Folglich ist die erste Generation mit eigener Migrationsgeschichte ein zentraler Brückenbauer zwischen Deutschland und Vietnam und die entwicklungspolitisch relevante Zielgruppe. Das zeigt sich auch an den zahlreichen Einzelinitiativen von Akteuren aus der vietnamesischen Diaspora: Hervorzuheben sind Einzelinitiativen von Medizinerinnen, die während ihrer Freizeit Kinder in Vietnam operieren, eine Hörakustikerin, die Kinder mit Hörgeräten ausrüstet und diese in der Handhabung schult, Akteure, die diverse Hilfsprojekte für Vietnam lancieren und Gastdozenten, die in Vietnam ehrenamtlich lehren. Zahlreiche Einzelinitiativen konnten nicht erfasst werden. Anzunehmen ist jedoch, dass es hier viele weitere Aktivitäten gibt, die nicht bekannt sind. Die empirischen Befunde zeigen, dass die Mehrheit der Akteure während ihres privaten Urlaubs ihre transnationalen Aktivitäten durchführt und knappe Zeitressourcen weiteres ehrenamtliches Engagement in Deutschland und/oder Vietnam einschränken, wie das folgende Zitat verdeutlicht:

„*Nach 34 Jahren besuchte ich meine Heimat Vietnam. Ich möchte meinen langen privaten Urlaub von 5 Wochen aktiv nutzen. Deshalb habe ich (...) ein Blockseminar in 2 Wochen (...) gegeben. (...) die Universität (...) würde mich gern weiter einladen. Ich möchte auch gern noch mal eine Vorlesung bzw. ein Seminar anbieten, jedoch ist meine Zeit begrenzt*“ (Interview E6).

Dieses Problem ist im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit nicht zu lösen, dennoch wäre es denkbar, ehrenamtliches Engagement z.B. durch Kompensationen von Lohnausfällen und die Übernahme von Reisekosten etc. zu fördern. Ein besonderes Potenzial liegt in der ersten Migrantengeneration, die bereits in den 1960/70er Jahren nach Deutschland kam, hier studierte und erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert war. Diese Gruppe ist zahlenmäßig relativ klein (ca. 600, vgl. Abb. 1)

und heute größtenteils im Rentenalter angekommen. Viele verfügen über diverse Ressourcen: Starkes Interesse an aktuellen Entwicklungen in Vietnam, Fachwissen, Zeit, Remigrationsneigung, interkulturelle Kompetenzen. Empirische Studien zu den Wirkungen der Remigration Hochqualifizierter aus den USA



nach Vietnam haben gezeigt, dass vor allem Hochqualifizierte mit langjährigen Arbeitserfahrungen im Ausland zentrale Entwicklungsagenten sind, da sie über Praxiswissen, Geschäftskontakte und finanzielles Kapital verfügen (Schaland 2012). Von zurückkehrenden Studierenden sind demgegenüber weniger Effekte zu erwarten, da sie selten Arbeitserfahrungen aufweisen. Vor diesem Hintergrund könnte die erste Studierenden-Generation stärker in die Entwicklungszusammenarbeit eingebunden werden: Expertinnen und Experten im Ruhestand könnten als Fachkräfte temporär nach Vietnam vermittelt werden z.B. an Universitäten, in Unternehmen oder Behörden. Akteure, die bereits mehr als 35 Jahre in Deutschland leben, fehlt es häufiger an transnationalen Kontakten und damit Informationen über mögliche Bedarfe und Einsatzstellen in Vietnam. Hier könnte es zwischen der „Diaspora-Kurzzeitfachkräfte-Förderung“ im Rahmen des „Programm Migration für Entwicklung“³⁹ (PME) vom Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)⁴⁰ Anknüpfungspunkte mit dem „Senior Experten Service“⁴¹ (SES) von der Stiftung der Deutschen Wirtschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH geben. Im Falle Vietnams ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die ideologischen Differenzen zwischen ehemaligen Nord- und Südvietnamesen in dieser Generation stärker zum Tragen kommen und eine Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen für Personen, die das heutige politische System kritisieren, keine Option ist. Dennoch haben viele Vietnamesinnen und Vietnamesen mit einer langen Aufenthaltsdauer in Deutschland große Sehnsucht nach ihrer „Heimat“. Angebote für temporäre Remigrationen könnten als Vorbereitung und Test für eine tatsächliche Remigration genutzt werden, sodass von einem großen Bedarf auszugehen ist. Außerdem würde der Kontakt mit dem heutigen Vietnam die Auseinandersetzung und Verarbeitung des Vietnamkrieges ggf. fördern. Die Ansprache dieser Zielgruppe ist über MO, die von der ersten Generation gegründet wurden oder Veranstaltungen möglich (z.B. trifft sich einmal im Jahr eine Gruppe von Absolventinnen und Absolventen einer ehemaligen Eliteschule Vietnams, vgl. Interview V17).

Neben der Förderung (temporärer) Rückwanderungen kann das transnationale Engagement von MO unterstützt werden: An erster Stelle müssten die Fördermöglichkeiten von MO im Rahmen des „Programms Migration für Entwicklung“ vermehrt

publik gemacht werden. Während die Unterstützungsleistungen für zurückkehrende Fachkräfte häufiger bekannt sind, sind die Fördermöglichkeiten für MO weitestgehend unbekannt (eine Ausnahme stellt ein Verein dar, der bereits mit der GIZ/CIM zusammengearbeitet hat). Erste Multiplikatoren sind die genannten Bundesverbände (BVD, Bundesverband der Studierenden, Bundesverband der ehemaligen Flüchtlinge, Bundesverband der Katholiken), die vietnamesische Botschaft und die Ansprache einzelner erfasster Vereine, an die ein Infoblatt via Email oder Post verschickt werden kann. Die Pagode „Vien Giac“ in Hannover kann ferner zahlreiche Vietnamesinnen und Vietnamesen in Deutschland erreichen, ist aber einer Kooperation mit Partnern der vietnamesischen Regierung gegenüber kritisch eingestellt. Studierende können über den Bundesverband der Studierenden, informelle Studierendenvereine (Social Media) und die Beratungseinrichtungen an Universitäten für ausländische Studierende sowie anderen sozialen Einrichtungen (z.B. Studienbegleitprogramme, „STUBEN“) kontaktiert werden. Über die „STUBEN“ sind vor allem die sogenannten „free-mover“ zu erreichen, die ohne Stipendium nach Deutschland kommen⁴².

Darüber hinaus können bestehende Projekte oder Projektideen von MO, bei der Ausgestaltung und Durchführung weiter unterstützt werden. Bedarfe gibt es im Bereich der finanziellen Förderung und Beratung (z.B. bei der Ausgestaltung von Projektanträgen). Hinsichtlich der Kontaktvermittlung zu Kooperationspartnern in Vietnam gibt es wenig Förderbedarf. In der Regel bestehen entweder eigene Kontakte (z.B. zu NGOs, Behörden oder individuellen Akteuren) oder es wird Unterstützung bei anderen vietnamesischen MO in Deutschland oder der vietnamesischen Botschaft gesucht. Eine stärkere Sichtbarmachung der Aktivitäten in Vietnam wird von einigen Vereinen explizit nicht erwünscht, da in Vietnam keine „Begehrlichkeiten“ geweckt werden sollen (vgl. Interview V8). Die Förderung einer verstärkten Vernetzung der MO untereinander erscheint vor dem Hintergrund der Heterogenität der Gruppen nicht empfehlenswert. Eine sinnvolle Strategie ist es, über bestimmte Fachthemen unterschiedliche MO zusammen zu bekommen - wie die Erfahrungen in Berlin gezeigt haben (vgl. Kap. 3.3).

39 <http://www.giz.de/de/weltweit/18715.html>, letzter Zugriff: 03.07.2015

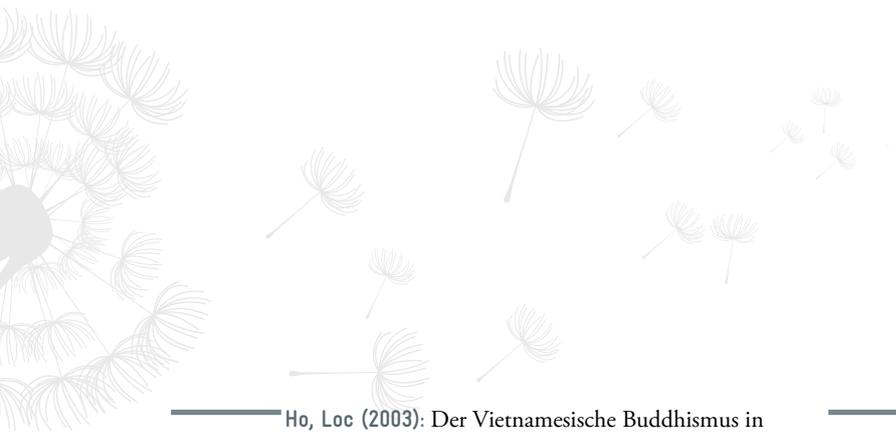
40 Eine Arbeitsgemeinschaft der GIZ und der Bundesagentur für Arbeit.

41 <http://www.ses-bonn.de/>, letzter Zugriff: 03.07.2015

42 Die „STUBE-Nord“ ist z.B. ein Studienbegleitprogramm für ausländische Studierende aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Weitere STUBEN gibt es in Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Berlin-Brandenburg, Hessen vgl. <https://www.diakonie-hamburg.de/web/visitenkarte/stube/STUBE-bundesweit>, letzter Zugriff: 03.07.2015

Literaturverzeichnis

- Ataman, Ferda (2009): Massenabschiebung nach Vietnam geplant, in: Der Tagesspiegel vom 06.05.2009: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/brandenburg/fluechtlinge-massenabschiebung-nach-vietnam-geplant/1504568.html>, letzter Zugriff 15.05.2015.
- BAMF/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2015): „Das Bundesamt in Zahlen 2014. Asyl“: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/broschuere-bundesamt-in-zahlen-2014-asyl.pdf?__blob=publicationFile, letzter Zugriff 05.05.2015.
- Becker, Lisa (2014): „Vietnamesische Schüler. Bloß nicht zu viel Integration“, in Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 03.03.2014: <http://www.faz.net/aktuell/berufchance/campus/vietnamesische-schueler-bloss-nicht-zu-viel-integration-12829910.html>, letzter Zugriff 05.05.2015.
- Beth, Uta und Anja Tuckermann (2008): „Heimat ist da, wo man verstanden wird. Junge VietnamesInnen in Deutschland“, Berlin.
- Beuchling, Olaf (2003): „Vom Bootsflüchtling zum Bundesbürger. Migration, Integration und schulischer Erfolg in einer vietnamesischen Exilgemeinschaft“, Münster, New York.
- Beuchling, Olaf und Tuan Van Cong (2013): „Vom Mekong an die Elbe. Buddhistisches Klosterleben in der vietnamesischen Diaspora“, Hamburg.
- BA/Bundesagentur für Arbeit (Hg.) (2015): „Arbeitslose und Arbeitsuchende nach Staatsangehörigkeit und ausgewählten Strukturmerkmalen“, Nürnberg.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hg.) (2014): Ausbildung junger Menschen aus Drittstaaten. Chancen zur Gewinnung künftiger Fachkräfte in der Pflegewirtschaft: <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/ausbildung-junger-menschen-aus-drittstaaten,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf>, letzter Zugriff 30.06.2015.
- De Haas, Hein (2006): Engaging Diasporas: How Governments and Development Agencies can Support Diaspora Involvement in the Development of Origin Countries, Oxford.
- Der Spiegel (Hg.) (1969): Alles Möglich (31/1969): <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45789117.html>, letzter Zugriff am 15.05.2015
- DAAD/Deutscher Akademischer Austauschdienst (Hg.) (2013): „Jahresbericht 2013“: <https://www.daad.de/medien/daad-jahresbericht-2013.pdf>, letzter Zugriff 05.05.2015.
- Docquier, Frédéric und Abdeslam Marfouk (2006): International Migration by Education Attainment, 1990-2000, in: Caglar Özden und Maurice Schiff (Hg.): International Migration, Remittances and the Brain Drain, Washington, New York, S. 151- 196.
- Elsner, Eva-Maria und Lothar Elsner (1992): Ausländer und Ausländerpolitik in der DDR. Hefte zur DDR-Geschichte. Band 2, Berlin: Helle Panke e.V.
- Geiger, Martin und Malte Steinbrink (2012): Migration und Entwicklung: Merging Fields in Geography, in: Martin Geiger und Malte Steinbrink (Hg.): „Migration und Entwicklung“. Beiträge aus geographischer Perspektive. IMIS-Beiträge, Osnabrück.
- GIZ/Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (Hg.) (2013): Fachkräftemigration aus Sicht der von Partnerländern. Wege zur entwicklungsorientierten Migrationspolitik: <https://www.giz.de/de/downloads/giz2013-de-fachkraeftemigration-sicht-partnerlaender.pdf>, letzter Zugriff: 03.07.2015.
- Glick Schiller, Nina (1999): Transmigrants and Nation-States: Something Old and Something New in U.S. Immigrant Experience, in: Charles Hirschman, Josh DeWind und Philip Kasinitz (Hg.): Handbook of International Migration: The American Experience, New York, S. 94-119.
- Guarnizo, Luis E. (1997): The emergence of a transnational social formation and the mirage of return among Dominican transmigrants, in: Identities, 4 (2), S. 281-322.
- Hillmann, Felicitas (2005): „Riders on the Storm. Vietnamese in Germany’s two Migration Systems“, in: Ernst Spaan, Felicitas Hillmann und Ton van Naerssen (Hg.): Asian Migrants and European Labour Markets. Patterns and Processes of Immigrant Labour Market Insertion in Europe. London, New York, S. 80–100.



- Ho, Loc (2003): Der Vietnamesische Buddhismus in den USA. Stellenwert des Glaubens in der neuen Heimat. Dissertation an der Gemeinsamen Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaftender Universität Hannover, Hannover.
- Kollath, Mai Phuong (2005): Untersuchung des Integrationsprozesses von Vietnamesinnen und Vietnamesen in Nordostdeutschland. Diplomarbeit an der Philosophischen Fakultät Rostock (unveröffentlicht). <http://dienhong.de/wp-content/uploads/2011/03/Diplomarbeit-Kollath.pdf>, letzter Zugriff am 15.05.2015.
- Kuznetsov, Yevgeny (2006): *Diaspora Networks and the International Migration of Skills*, Washington.
- Lamneck, Siegrid (2005): *Qualitative Sozialforschung*, Weinheim, Basel.
- Le, Quang Thanh (2009): *Erinnerung an 30 Jahre Flüchtlingsdasein*. München: Gemeinschaft der vietnamesischen Flüchtlinge in Bayern.
- Le, Diem Quynh (2010): *Die vietnamesische Community in München*. Bachelorarbeit an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München. Studiengang Soziale Arbeit (unveröffentlicht), München.
- Luong, Minh Phuong und Wolfgang Nieke (2014): „Kulturunterschiede in der Erziehung. Vietnamesische Kinder zwischen Schule und Familie in Rostock“, *Südostasien* 4, S. 22-12.
- Malter, Bettina (2014): *Der Nord-Süd-Konflikt*, in: *Der Tagesspiegel* vom 02.10.2014: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/vietnamesen-in-berlin-der-nord-sued-konflikt/10786964.html>, letzter Zugriff am 15.05.2015.
- Mayer, Ruth (2005): *Diaspora. Eine kritische Begriffserklärung*, Bielefeld.
- Mai, Marina (2008): „Schlaue Zuwanderer. Ostdeutsche Vietnamesen überflügeln ihre Mitschüler“, *Spiegel Online* vom 7.10.2008 hURL: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/schlaue-zuwanderer-ostdeutsche-vietnamesen-ueberfluegeln-ihre-mitschueler-a-582545.html>, letzter Zugriff 06.05.2015.
- Menge, Jonathan (2011): *Zivilgesellschaft in Vietnam. Ein westlich-demokratisches Konzept auf dem Prüfstand*, Berlin.
- Mohr, Mirjam (2008): „Großer Bildungserfolg von Migranten – Vietnamesen oft die besseren Schüler“, *Frankfurter Rundschau* vom 18.11.2008: <http://www.fr-online.de/wissenschaft/grosser-bildungserfolg-von-migranten-vietnamesen-oft-die-besseren-schueler,1472788,3271578.html>, letzter Zugriff 06.05.2015.
- Müller, Claudia M. (2007): *Zur Bedeutung von Remigranten für Innovationsprozesse in China. Eine theoretische und empirische Analyse*, Frankfurt am Main.
- Nguyen, Phuong-Dan und Stefan Canham (2011): *Die deutschen Vietnamesen*, Berlin.
- Orozco, Manuel (2005): *Hometown Associations and Development: Ownership, Correspondence, Sustainability and Replicability*, in: Merz, Barbara J. (Hg.): *New Patterns for Mexico: Observations on Remittances, Philanthropic Giving, and Equitable Development*. Harvard University, Cambridge.
- Pries, Ludger (2010): (Grenzüberschreitende) Migrantenorganisationen als Gegenstand der sozialwissenschaftlichen Forschung: Klassische Problemstellungen und neuere Forschungsbefunde, in: Pries, Ludger und Zeynep Sezgin (Hg.): *Jenseits von ‚Identität oder Integration‘ Grenzen überspannende Migrantenorganisationen*, Wiesbaden.
- Pries, Ludger und Zeynep Sezgin (Hg.) (2010): *Jenseits von ‚Identität oder Integration‘. Grenzen überspannende Migrantenorganisationen*, Wiesbaden.
- Rändchen, Oliver (2000): *Vietnamesen in der DDR. Ein Rückblick*. Berlin: SEACOM Studien zur Südostasienskunde.
- Regierungsabkommen (1980): *Abkommen über die zeitweilige Beschäftigung und Qualifizierung vietnamesischer Werkträger in Betrieben der DDR*. Politisches Archiv, MFAAV 3845, Abkommen zwischen der BRD und DDR, Berlin.
- Schaland, Ann-Julia (2008): *Die Bedeutung von Remigranten für die wissensbasierte Regionalentwicklung in Vietnam*, COMCAD Arbeitspapiere, Nr. 54, COMCAD- Center on Migration, Citizenship and Development, Bielefeld.



- Schaland, Ann-Julia (2012):** Wissen wandert: Die Bedeutung von Remigranten für die wissenschaftsbasierte Regionalentwicklung, in: Geiger, M/ Steinbrink, M. (Hg.): „Migration und Entwicklung“. Beiträge aus geographischer Perspektive. IMIS-Beiträge, Osnabrück.
- Schmiz, Antonie (2011):** „Transnationalität als Ressource?: Netzwerke Vietnamesischer Migrantinnen und Migranten zwischen Berlin und Vietnam“, Bielefeld.
- Schulze und Thränhardt (2013):** Migrantenorganisationen: Engagement, Transnationalität und Integration; Tagungsdokumentation im Auftrag der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.
- Sørensen, Ninna Nyberg, van Hear, Nicholas und Poul Engberg-Pedersen (2002):** The Migration-Development Nexus. Evidence and Policy Options: State of the Art Overview, Geneva.
- Spennemann, Nozomi (1997):** Aufbauhelfer für eine bessere Zukunft. Die Vietnamesischen Vertragsarbeiter in der ehemaligen DDR, in: Tamara Henschel et al (Hg.): Zweimal angekommen und doch nicht zu Hause. Vietnamesische Vertragsarbeiter in den neuen Bundesländern, Reistrommel e.\,V., Berlin, S. 8–20.
- Spiewak, Martin (2009):** „Das vietnamesische Wunder“, in: Die Zeit Nr. 5 vom 22.01.2009, <http://www.zeit.de/2009/05/B-Vietnamesen>, letzter Zugriff 06.05.2015.
- Statistisches Bundesamt (2005):** „Leben in Deutschland. Haushalte, Familien und Gesundheit“, Sonderauswertung aus Ergebnissen des Mikrozensus.
- Statistisches Bundesamt (2013):** „Bevölkerung 2013 nach detailliertem Migrationsstatus, Beteiligung am Erwerbsleben, Stellung im Beruf, Wirtschaftsbereichen und Geschlecht“, Ergebnisse des Mikrozensus.
- Statistisches Bundesamt (2014a):** „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Einbürgerungen“ Fachserie 1, Reihe 2.1.
- Statistisches Bundesamt (2014b):** „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund“, Ergebnisse des Mikrozensus 2013, Fachserie 1, Reihe 2.2.
- Statistisches Bundesamt (2014c):** „Wissenschaftswelt offen 2014“: Berechnungen des DZHW/Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten>, letzter Zugriff 05.05.2015.
- Statistisches Bundesamt (2015a):** „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausländische Bevölkerung“ Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2014, Fachserie 1, Reihe 2.
- Statistisches Bundesamt (2015b):** „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Wanderungen“ Fachserie 1, Reihe 1.2.
- Vermeulen, Floris (2006):** The Immigrant Organizing Process. Turkish Organizations in Amsterdam and Berlin and Surinamese Organizations in Amsterdam 1960-2000, Amsterdam.
- Vertovec, Steven (2010):** „Towards Post-Multiculturalism? Changing Communities, Conditions and Contexts of Diversity“, in: International Social Science Journal 61 (199): S. 83–95.
- Vertovec, Steven (2005):** The Political Importance of Diasporas, Centre on Migration, Policy and Society -Working Paper No. 13, Centre on Migration, Policy and Society, University of Oxford.
- Waldherr, Georg (2004):** „Die Preußen Asiens“, in Brandeins: <http://www.brandeins.de/archiv/2004/leitbilder/die-preussen-asiens/>, letzter Zugriff 06.05.2015.
- Weiss, Karin (2005):** „Vietnam: Netzwerke zwischen Sozialismus und Kapitalismus“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 27, 24–30.
- Weiss, Karin (2008):** „Transnationale Migrationsnetzwerke zwischen Vietnam und Deutschland – eine Entwicklungschance für beide Seiten“, in: Dietrich Thränhardt (Hrsg.): Entwicklung und Migration. Jahrbuch Migration 2006/2007. Band 14, Berlin, S. 142–160.
- Weiss, Karin und Dietrich Thränhardt (2005):** Selbsthilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen, Freiburg.
- Wolf, Bernd (2007):** „Die vietnamesische Diaspora in Deutschland. Struktur und Kooperationspotenzial mit Schwerpunkt auf Berlin und Hessen“ Frankfurt, GTZ.

Anhang I: Interviewpartnerinnen und Interviewpartner

Name	m/w	Informationen zur Person	Kategorie/Thema
V1	w	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Kultur- und Sozialverein
V2	w	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Dachverband
V3	w	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Kultur- und Sozialverein
V4	m	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Unternehmerverband
V5	w	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesische religiöse Vereinigung
V6	w	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Kultur- und Sozialverein
V7	m	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Kultur- und Sozialverein
V8	m	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Kultur- und Sozialverein
V9	m	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer politischer Verein
V10	m	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesische religiöse Vereinigung
V11	w	Ehem. aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Studentenverein
V12	m	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer politischer Verein
V13	m	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer politischer Verein
V14	m	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Kultur- und Sozialverein
V15	w	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Kultur- und Sozialverein
V16	w	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Kultur- und Sozialverein
V17	m	Aktives Mitglied in Verein mit Vietnambezug	Netzwerk von Medizinerinnen in Deutschland und Vietnam
V18	m	Aktives Mitglied in Verein mit Vietnambezug	Netzwerk von Hochschullehrern in Deutschland und Vietnam
V19	m	Aktives Mitglied in Verein mit Vietnambezug	Deutsch-Vietnamesische Beziehungen (Fokus: Wirtschaft)
V20	w	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer politischer Verein
V21	m	Aktives Mitglied in M0	Vietnamesischer Studentenverein
E1	m	Aktives Mitglied im regionalen Dachverband	Experte für M0
E2	w	Aktives Mitglied im regionalen Dachverband	Expertin für M0
E3	w	Studienberaterin	Expertin für ausländische Studierende
E4	m	Studienberater	Experte für ausländische Studierende
E5	m	Vietnamexperte	Experte für deutsch-vietnamesische Beziehungen
E6	m	(Gast)Dozent an Universität in Dt. u. VN	Experte für Wissenstransfer zwischen Deutschland und Vietnam

Anhang II: Kurzfragebogen

Befragung zur vietnamesischen Community und deren Vereine in Deutschland

1. Kontaktdaten

Name der Organisation:

Anschrift:

Telefon:

Email:

Website (wenn vorhanden):

Kontaktperson:

2. Informationen zum Verein und den Mitgliedern

Jahr der Gründung:

Anzahl der Vereinsmitglieder:

Herkunft der Vereinsmitglieder:

3. Das hauptsächliche Tätigkeitsfeld des Vereins liegt im Bereich ...

(Bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen sind möglich)

Kultur

Bildung

Wirtschaft

Integration

Wissenschaft

Religion

Gesundheit

Sonstiges

Könnten Sie kurz die Aktivitäten Ihrer Organisation genauer beschreiben?

4. Engagiert sich Ihre Organisation für Projekte oder Entwicklungen in Vietnam?

Ja

Nein

Wenn ja, was sind Ihre Aktivitäten in Vietnam?

Wenn nein, gibt es Gründe, die Sie davon abhalten?



Anhang III: Tiefeninterview

1 Zum Verein/ Vereinsgeschichte:

Mögliche Fragen:

- Wie ist diese Organisation/Initiative entstanden? Gründungsjahr?
- Was sind die Ziele der Organisation? Gab es Veränderungen über die Zeit?
- Wie viele Mitglieder haben Sie? Wie viele Aktive?
- Wie viele Personen kommen zu bestimmten Veranstaltungen? Woher (regional, aus dem ganzen Bundesgebiet, aus dem Ausland)?
- Wie sind die Mitglieder nach Deutschland gekommen - es gibt ja sehr unterschiedliche Migrationshintergründe?

2 Zu den Tätigkeiten und Kooperationen in Deutschland und/oder Vietnam :

Mögliche Fragen:

- Was sind die konkreten Tätigkeiten in Deutschland und/oder Vietnam?
- Kooperiert Ihr Verein mit anderen Vereinen und Einrichtungen in Deutschland? Auch mit anderen vietnamesischen Vereinen, Gruppen, Einrichtungen (z.B. Botschaft)?
- Kennen Sie einen Dachverband der Vietnamesen in Deutschland? Kooperation?

3 Wenn Engagement in Vietnam, dann:

Mögliche Fragen:

- Was genau machen Sie vor Ort?
- Mit welchen Organisationen arbeiten Sie in VN zusammen (eher staatlich, nicht-staatlich)? Wie wählen Sie diese Organisationen aus?
- Wenn Projekte: Laufzeit, Finanzierung, gab es Probleme bei Aktivitäten in VN, wenn ja, welche?
- Planen Sie Projekte in der Zukunft? Wenn ja, in welchem Bereich?

4 Kontaktvermittlung

Mögliche Fragen:

- Kennen Sie (weitere) Vereine , die Projekte z.B. Hilfsprojekte in Vietnam unterstützen? Vielleicht kennen Sie auch Einzelpersonen, die sich in Vietnam engagieren, Ärzte oder z.B. Wissenschaftler, die z.B. an Universitäten lehren?

Als Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die deutsche Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Ziele in der Internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung.

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79 - 0
F +49 61 96 79-80 0

E migration@giz.de
I www.giz.de/migration

Programm:
Migration für Entwicklung und Sektorvorhaben Migration und Entwicklung

Redaktion:
Stephanie Deubler, Isabelle Naganuma, Eschborn

Design/Layout:
Feckler Media, 53332 Bornheim

Fotonachweise:
Titel © Carlos Rolando González Machado, flickr.de

URL-Verweise:
In dieser Publikation befinden sich Verweise zu externen Internetseiten. Für die Inhalte der aufgeführten externen Seiten ist stets der jeweilige Anbieter verantwortlich. Die GIZ hat beim erstmaligen Verweis den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der Verweise auf externe Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Wenn die GIZ feststellt oder von anderen darauf hingewiesen wird, dass ein externes Angebot, auf das sie verwiesen hat, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, wird sie den Verweis auf dieses Angebot unverzüglich aufheben. Die GIZ distanziert sich ausdrücklich von derartigen Inhalten.

Kartenmaterial:
Die kartografischen Darstellungen dienen nur dem informativen Zweck und beinhaltet keine völkerrechtliche Anerkennung von Grenzen und Gebieten. Die GIZ übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit oder Vollständigkeit des bereitgestellten Kartenmaterials. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung entstehen, wird ausgeschlossen.

Im Auftrag des
Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Grundsatzfragen Flucht und Migration
Isgard Peter
Berlin

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Eschborn, Januar 2016



Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 36 + 40
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 4460-0
F +49 228 4460-1766

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79 - 0
F +49 61 96 79-80 0

E migration@giz.de
I www.giz.de/migration

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung